

Der Wünschewagen

Letzte Wünsche wagen

WIRKUNGSBERICHT 2017–2019



... für Hamburg!

| | |
|-----------------------------------------------------|----|
| Vorwort | 3 |
| Das tun wir | 4 |
| So arbeiten wir | 6 |
| So werden Wünsche wahr | 8 |
| Interview mit Schirmherrin Isabella Vértes-Schütter | 10 |
| Die Wünsche Einmal noch ans Meer | 12 |
| Die Ehrenamtlichen | 22 |
| Helfen ist ihre DNA | 28 |
| Die Unterstützer | 30 |
| So machen wir auf uns aufmerksam | 35 |
| Das braucht ein letzter Wunsch | 34 |
| Finanzen | 36 |
| Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising | 38 |
| Der Wunschewagen in Zahlen | 40 |
| Herausforderungen und Ausblick | 42 |
| Ansprechpartner und Impressum | 43 |





Beim Sterben geht's ums Leben

Liebe Leserinnen und Leser,

immer, wenn wieder ein letzter Wunsch in Erfüllung ging, wenn auf dem Rückweg im Wunschewagen neben dem Abschiedsschmerz auch die Erleichterung zu spüren ist und unsere ehrenamtlichen Begleiter berichten, wie wichtig der Tag für die Betroffenen und die Angehörigen war – dann wünschten wir, dass alle, die dazu beigetragen haben, dies erfahren. Dass Sie sehen könnten, was es Menschen in ihrer letzten Lebensphase bedeutet, noch einmal am Meer zu sein, mit der Familie Eis essen zu gehen, ein Konzert zu erleben oder noch einmal nach Hause zu kommen. Dass Sie erleben könnten, dass meistens mehr gelacht als geweint wurde und dass es manchmal sogar für einige Augenblicke sehr unbeschwert zugeht...

Wie groß die Wirkung ist, die Sie als Unterstützer und Ehrenamtliche gemeinsam mit dem ASB Hamburg seit dem Start des Wunschewagens im Herbst 2017 entfaltet, möchten wir Ihnen mit diesem Bericht zeigen. Wir möchten Ihnen zeigen, welche lebendigen Momente Sie schwerkranken Menschen geschenkt haben. Und dass es an einem solchen Tag nicht ums Sterben geht, sondern ums Leben.

Wir möchten Ihnen den Dank unserer Fahrgäste weitergeben, aber auch engagierte und mutige Unterstützer vorstellen. Erfahren Sie außerdem, wie das ASB-Wunschewagenteam arbeitet, wo die finanziellen Mittel herkommen und wohin sie fließen.

Gleichzeitig blicken wir motiviert und voller Ideen in die Zukunft. Wir möchten vielen Menschen Mut machen, letzte Wünsche zu wagen, Versäumtes nachzuholen oder sich einen Traum zu erfüllen. Gleichzeitig möchten wir das Thema Sterben mitten ins Leben holen.

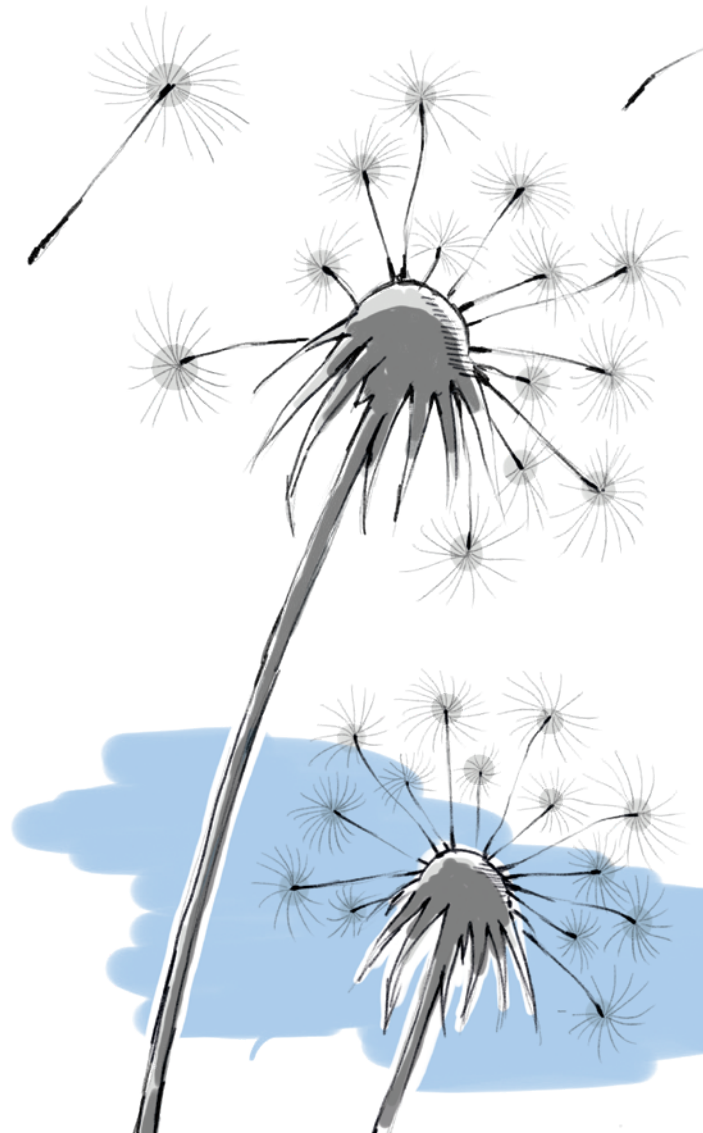
Danke, dass Sie die Arbeit des ASB-Wunschewagens unterstützen und viel Freude beim Lesen.

Das Wunschewagenteam



Das tun wir

Am Ende eines Lebens wächst die Sehnsucht nach einem bestimmten Augenblick. Noch ein einziges Mal im Kreise der Familie zu Hause einen Nachmittag verbringen, einmal noch mit den Füßen in die Ostsee, zum Lieblingsitaliener oder die Herzensmannschaft beim Heimspiel anfeuern. Doch schwerkranken Menschen ist es meist nicht möglich, sich auf den Weg zu machen. Die Unwägbarkeiten und Kosten einer Reise überfordern die Angehörigen zu Recht.



Unsere Mission

ist es, letzte Wünsche zu erfüllen. Seit dem Sommer 2017 bringt der Wunschewagen des ASB Hamburg schwerkranke Menschen am Ende ihres Lebens noch einmal an ihr Sehnsuchtsziel. Zwei ehrenamtliche Fachkräfte aus der Pflege und dem Rettungsdienst begleiten und versorgen den Fahrgast. Das Fahrzeug bietet neben der medizinisch-technischen Grundausstattung auch eine angenehme Atmosphäre mit Panoramafenster und spezieller Luftfederung, um die Fahrt so komfortabel wie möglich zu machen. Natürlich ist auch Platz für eine Begleitperson. Der Wunschewagen bringt Menschen jeden Alters und jeder Konfession zu ihrem Wunschziel.

Unsere Vision

ist es, mit dem Projekt Wunschewagen das Bild vom sterbenden Menschen in unserer Gesellschaft zu verändern. Wir wollen dazu beitragen, dass Menschen am Ende ihres Lebens nicht allein sind. Sterbebegleitung ist eine gesellschaftliche Aufgabe, deshalb ermöglichen wir gemeinsam mit Spendern, Ehrenamtlichen und anderen Unterstützern schwerkranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase noch einmal eine gute Zeit. Wir wollen zeigen, dass jeder dazu beitragen kann.

Unser Anspruch

ist es, den uns anvertrauten Menschen individuell, respektvoll und wertschätzend zu begegnen. Die Wünsche des Fahrgastes stehen für uns im Mittelpunkt und der persönliche Lebenshintergrund wird berücksichtigt. So reagieren wir auch spontan, wenn der Fahrgast zwischendurch einen Wunsch äußert. Wir lassen Raum für Gefühle und wahren Grenzen. Wir ermöglichen Individualität und Autonomie, achten und respektieren unterschiedliche weltanschauliche, spirituelle und religiöse Einstellungen, Lebensstile und Kulturen.

Die Wirkung

Einmal noch teilhaben, vielleicht Versäumtes nachholen - das schenkt auch Ruhe fürs nahe Abschiednehmen und Loslassen. Mit dem Wunschewagen wollen wir Menschen in ihrer Selbstbestimmung am Lebensende unterstützen. Wir wollen das Thema Sterben mehr ins Leben holen und den hospizlichen Gedanken mittragen, Menschen am Ende nicht allein zu lassen.

Die Erfüllung eines letzten Wunsches im Wunschewagen, in dem der Fahrgast von qualifizierten Fachkräften versorgt wird, kann Angehörige, Pflegende und Pflegeeinrichtungen entlasten. Oft fällt auch den Angehörigen der Abschied leichter und sie verknüpfen den Abschied mit positiven Bildern

Der Wunschewagen erhöht den gesellschaftlichen Stellenwert des Bürgerengagements.



So arbeiten wir

HAUPTAMT UND EHRENAMT

Der Hamburger Wünschewagen ist dem ASB Landesverband Hamburg e.V. angegliedert. Die Projektkoordination liegt bei zwei hauptamtlichen Mitarbeitern – sie sind verantwortlich für die strategische Steuerung des Projektes und sind erste Ansprechpartner für Betroffene und Angehörige, interessierte Ehrenamtliche und Spender. Die Aufgaben des Hauptamtes sind die Organisation und Koordination der Wunschfahrten, Ehrenamtsmanagement, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit, Pflege und Technik des Fahrzeugs.

Die Wunschfahrten werden von fachlich qualifizierten Ehrenamtlichen aus der Pflege und dem Rettungsdienst durchgeführt. Weitere Ehrenamtliche helfen bei Bedarf bei der Vorbereitung der Fahrten, Durchführung von Schulungen, Veranstaltungen, Fortbildungen usw.

Organisationsprofil

| | |
|---------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Name | Wünschewagen des ASB Landesverband Hamburg e.V. |
| Ort | Hamburg |
| Rechtsform | Verein |
| Gemeinnützigkeit | Gemeinnützigkeit gemäß § 52 |
| Gründung | Erste Fahrt: 24. Juli 2017, Offizieller Start: 14. Oktober 2017 |
| Registereintrag | Amtsgericht Hamburg VR 7704, Steuer-Nr. 17/423/04724 · Datum der Eintragung: 7. September 1971 |
| Ausstellende Behörde | Finanzamt Hamburg-Nord, ausgestellt am 24. September 2018 |
| Erklärung des gemeinnützigen Zweckes | Die Körperschaft fördert mildtätige Zwecke: Wohlfahrtspflege, Altenpflege, Jugendhilfe, öffentliches Gesundheitswesen und öffentliche Gesundheitspflege, Volks- und Berufsbildung. |
| Mitarbeitervertretung | Betriebsrat |
| Kontaktdaten | Heidenkampsweg 81 · 20097 Hamburg Telefon 040/4 14 34 10–30 · Telefax 040/8 33 98–25 70 wuenschewagen@asb-hamburg.de www.wuenschewagen.de/hamburg |

ZIELGRUPPE

Der Wünschewagen erreicht unterschiedliche Zielgruppen: Betroffene jeden Alters haben die Möglichkeit, sich mit einem Ausflug einen letzten Wunsch zu erfüllen. Jeder Hamburger, der nur noch über eine geringe Lebenserwartung verfügt, kann dieses Angebot in Anspruch nehmen.

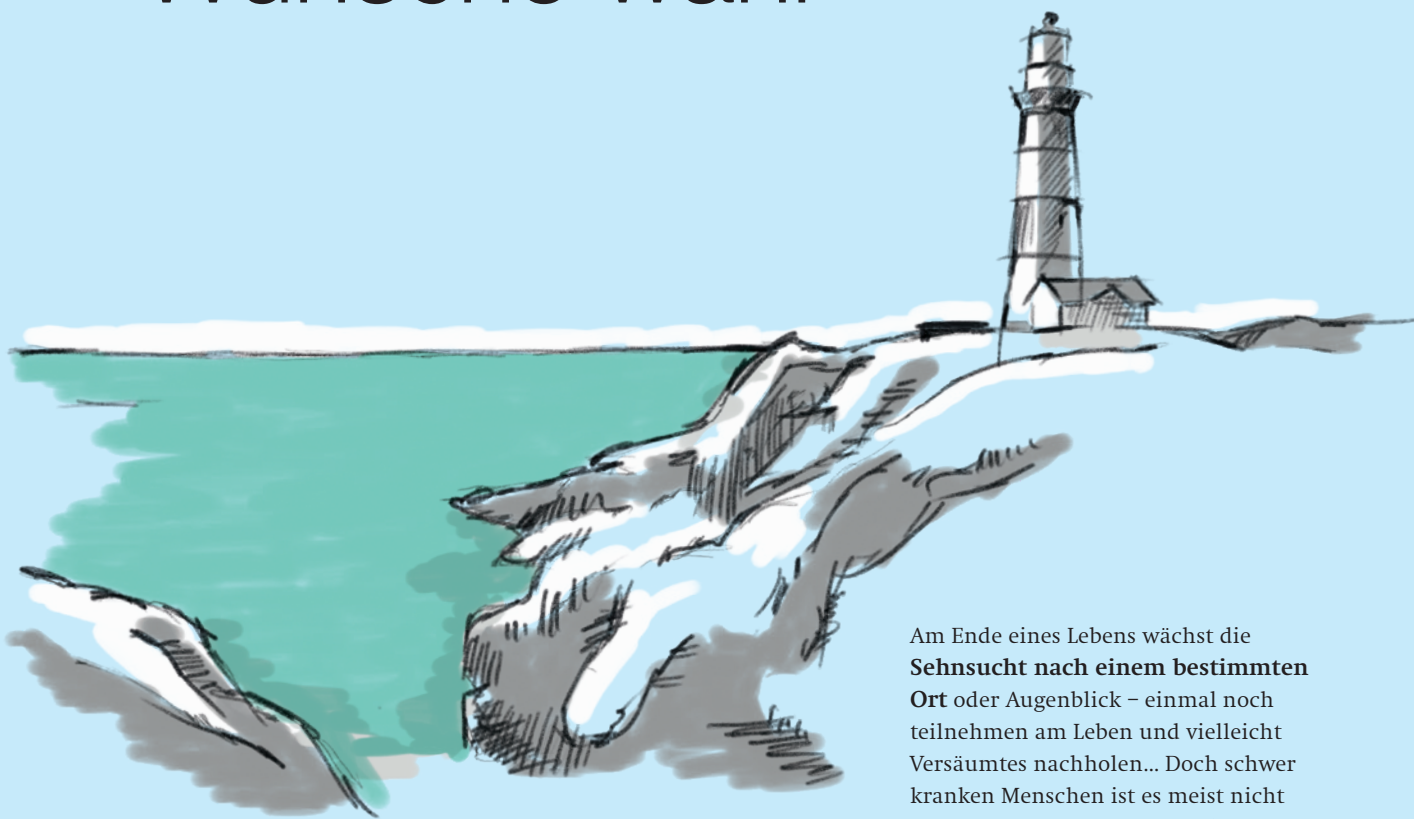
ETABLIERTES ANGEBOT DES ASB

Der Wünschewagen ist längst kein Projekt mehr, sondern ein etabliertes Angebot des ASB. Es passt deshalb so gut zum ASB, weil es die Kernkompetenzen Sanitäts- und Rettungsdienst, Pflege und ehrenamtliches Engagement vereint. Und weil es dem Anspruch des ASB gerecht wird, Menschen in ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen.

Der Wünschewagen trifft einen Nerv der Zeit und ist ein bundesweites ASB-Projekt. 2014 startete der erste Wünschewagen beim ASB Ruhr in Nordrhein-Westfalen. Inzwischen stehen 22 ASB-Wünschewagen mit einheitlichen Qualitätsstandards in allen Bundesländern zur Verfügung, um Menschen aus ganz Deutschland an ihre Sehnsuchtsziele zu bringen. Jeder Wünschewagen ist selbst verantwortlich für die Realisierung der Fahrten, regionales Fundraising und die Schulung von ehrenamtlichen Helfern.

Der ASB gewährleistet die medizinische und pflegerische Betreuung des Wünschenden durch geschultes Personal.

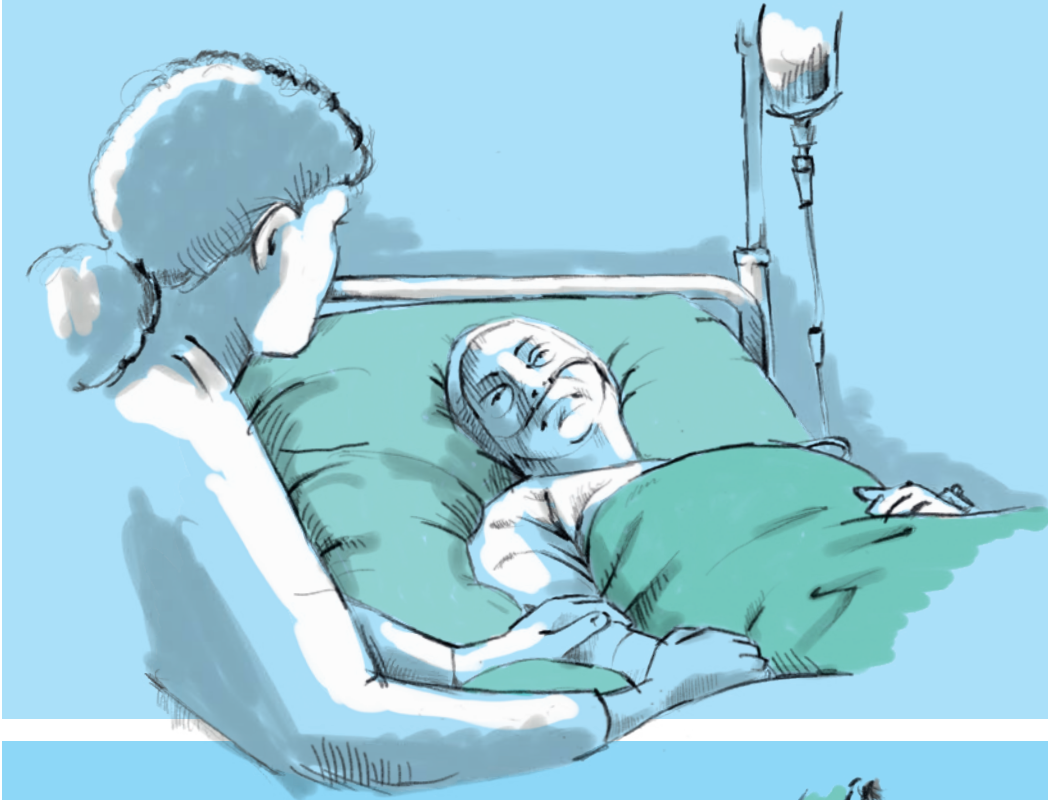
So werden Wünsche wahr



Am Ende eines Lebens wächst die **Sehnsucht nach einem bestimmten Ort** oder Augenblick – einmal noch teilnehmen am Leben und vielleicht Versäumtes nachholen... Doch schwer kranken Menschen ist es meist nicht mehr möglich, sich allein auf den Weg zu machen.

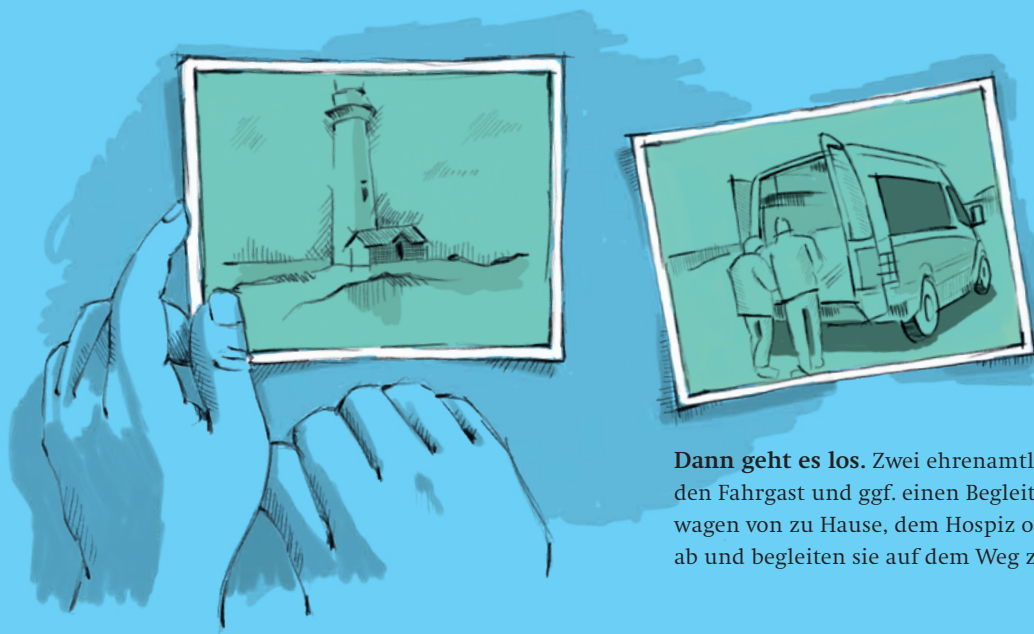
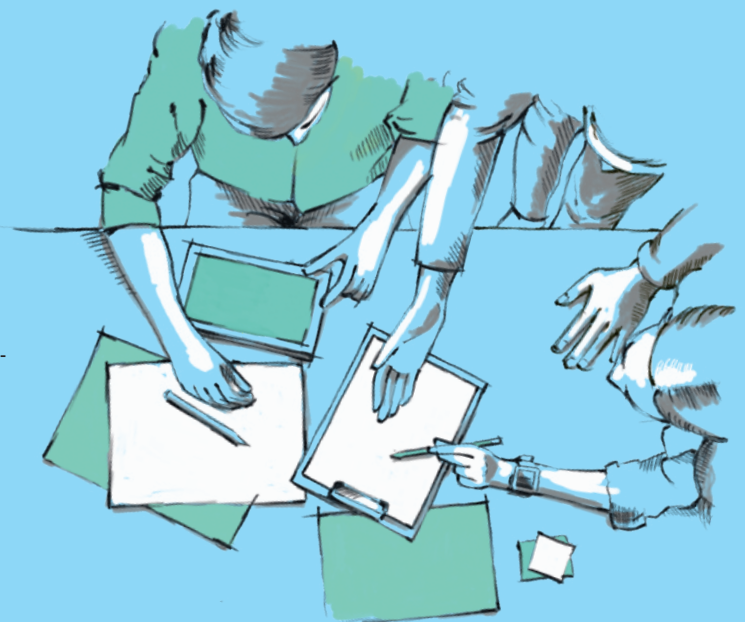


Betroffene, Angehörige, Pflegekräfte o.a. nehmen **Kontakt mit dem ASB-Wünschewagen** auf – unverbindlich und kostenlos.



Am Anfang steht immer ein **persönliches Gespräch** mit dem Betroffenen und den Angehörigen, um den Wunsch in all seinen Facetten begreifen zu können. Wir machen uns mit der Krankheit und dem Zustand des Betroffenen vertraut, um uns auf seine Bedürfnisse einzustellen.

Wenn das Ziel erreichbar und der Wagen frei ist, gehen wir in die Planung, damit die Fahrt zeitnah umgesetzt werden kann: **Wir organisieren alles, was für diesen Tag nötig ist.** Wir planen die Route und die Ereignisse, damit alles so wird, wie es sich der Fahrgast vorstellt. Es kommt zu Rückfragen mit Angehörigen, Ärzten und natürlich dem Betroffenen. Wir benötigen das Einverständnis des Arztes, Anamnese und Medikamentenplan. Und wir setzen uns mit der Patientenverfügung auseinander, um auch im Notfall auf die Wünsche des Fahrgastes reagieren zu können. Wenn alle Unterlagen vollständig sind und zwei Ehrenamtliche gefunden sind, können wir dem Fahrgast zusagen.



Dann geht es los. Zwei ehrenamtliche Fachkräfte holen den Fahrgast und ggf. einen Begleiter mit dem Wunschewagen von zu Hause, dem Hospiz oder dem Krankenhaus ab und begleiten sie auf dem Weg zu ihrem Wunschziel.

„Wir müssen darüber sprechen“

Schirmherrin Isabella Vértes-Schütter über die Auseinandersetzung mit dem Lebensende

Warum haben Sie die Schirmherrschaft des ASB-Wünschewagen übernommen?

Der Wünschewagen ist ein großartiges Projekt und mir sehr nah. Durch meine Arbeit im Kinder-Hospiz Sternenbrücke, mache ich viele Erfahrungen mit Wünschen von Kindern und jungen Erwachsenen. Vor allem der Wunsch eines 17-jährigen Mädchens ist mir in Erinnerung geblieben: Sie wollte gerne nochmal das Musical „Mamma Mia“ besuchen, war jedoch nicht

mehr in der Lage dazu. Das war sehr schmerzlich. Als die Frage vom ASB nach der Schirmherrschaft kam, war ich daher sehr glücklich, damit verbunden sein zu können. Mit dem Wünschewagen hätten wir diesen Wunsch erfüllen können. Im Hospiz habe ich erfahren, wie wichtig es ist, dass am Lebensende Wünsche erfüllt werden können. Es sind ganz unterschiedliche Wünsche, die für den einzelnen Menschen eine sehr große Bedeutung haben.

In welcher Form unterstützen Sie als Schirmherrin den Wünschewagen?

Wo ich kann, erzähle ich vom Wünschewagen und stelle fest, dass das ein Thema ist, mit dem sich viele noch nicht auseinander gesetzt haben. Plötzlich öffnen sich Türen und viele haben das Bedürfnis, da tiefer einzusteigen. Ich gebe Publikationen vom Wünschewagen weiter, überlege, welchen Kreis ich mit Informationen versorgen kann. Bei uns im Ernst Deutsch

Isabella Vértes-Schütter
ist Intendantin des Ernst Deutsch Theaters,
Vorstandsvorsitzende der Stiftung
Kinder-Hospiz Sternenbrücke und Mitglied
der Hamburgischen Bürgerschaft



Theater liegen immer Flyer über den Wünschewagen aus und die Gäste nehmen die Infos gerne mit. Ansonsten versuche ich, Öffentlichkeit herzustellen und Spenden zu generieren. Ich spreche potenzielle Unterstützer an, nutze meine Kontakte – so wie ich es für das Benefizkonzert des Lions-Club getan habe.

Was bedeutet Ihnen die Auseinandersetzung mit dem Lebensende ganz persönlich?

Ich habe früh die Erfahrung gemacht, nahestehende Menschen zu verlieren. Für mich ist dadurch die Endlichkeit des Lebens sehr mit Kostbarkeit verbunden. Doch unsere Gesellschaft ist stark durch Leistung geprägt. Oft erlebe ich, wie die Auseinandersetzung mit dem Lebensende beiseite gedrängt wird. Wir sind aufgerufen, das Thema in die Mitte der Gesellschaft zu holen.

Was können wir als Gesellschaft tun, damit die Themen Sterben und Tod nicht verdrängt werden?

Wir müssen darüber sprechen! Dazu gehört die Bereitschaft, sich der eigenen Sterblichkeit zuzuwenden und sich zu fragen: Was bedeutet das für mich? Das kann dazu führen, dass man bei Begegnungen mit lebensbegrenzt erkrankten Menschen mehr Nähe zulässt. Dann werden Erfahrungen möglich, die eine große Bereicherung des eigenen Lebens darstellen und eine andere Perspektive darauf ermöglichen, was wirklich wichtig ist.

Was wünschen Sie den Fahrgästen, die sich noch einmal auf den Weg machen, um Versäumtes nachzuholen?

Vertrauen zu haben, dass der Wunsch sie tragen wird, die Fahrt positiv zu erleben. Denn so ein Wunsch gibt auch ganz viel Kraft.

Einmal noch ans Meer

Übers Wasser bis zum Horizont schauen, den Wind im Gesicht spüren und den Wellen zuhören – die uralte Sehnsucht des Menschen, am Meer zu sein, spiegelt sich auch in den Wünschen unserer Fahrgäste wider. Manchmal ist es die Erinnerung an Urlaube am Wasser, die Menschen am Ende ihres Lebens noch einmal aufleben lassen möchten. Dann ist oft die ganze Familie mit von der Partie. Für schwerkranke Menschen bedarf es eine gute Vorbereitung, um einen solchen Ausflug noch einmal möglich zu machen... Aber wenn sie endlich da sind, zählt nur der Moment.

SONNE IN TRAVEMÜNDE

Einmal noch die Sonne im Gesicht spüren und den Strand von Travemünde sehen – das war der letzte Wunsch von Regina D. Noch kurz vor der Fahrt stand es in den Sternen, ob ihr die Kraft für den Ausflug reichen würde. Sie reichte. Und am Ende hat es sich absolut gelohnt, sagte die 57-jährige Hamburgerin: der Spaziergang auf der Promenade, dick eingepackt die Sonnenstrahlen im Gesicht genießen, im Lieblingscafé Tee trinken, aufs Meer schauen und dabei die Hand ihrer Tochter halten.





FAMILIENURLAUB IN LØKKEN DÄNEMARK

Im Frühling 2019 schrieb uns Patrick I. (25): „Ich wünsche mir, dass ich noch einmal mit meiner Familie nach Dänemark kann. Gerne würde ich das Meer genießen. Die Fahrt mit einem normalen Pkw ist für mich aber nicht möglich.“ Nach viel Vorbereitung und in Kooperation mit dem Wünschewagen Ludwigsburg war es endlich soweit und zwei unserer ehrenamtlichen Wunscherfüller brachten Patrick mit seiner Schwester nach Løkken, wo seine Eltern im Ferienhaus schon auf ihn warteten. Nach einer wunderbaren Familienwoche am Meer brachte der Wünschewagen Patrick wieder nach Hause.

AUSFLUG ZUM BÜLKER LEUCHTTURM

„Mein Ausflug ans Meer war toll! Allein auch nach Jahren mit meiner Tochter mal Essen zu gehen, war wunderbar.“

Monika von H.



FLANIEREN AM BRODTENER UFER

Gemeinsam mit einer alten Freundin wie früher am Hochufer flanieren, aufs Meer schauen und anschließend am Brodtener Ufer Kaffee trinken und Kuchen essen – mehr wünschte sich Monika L. nicht.



STRANDPARTY MIT FREUNDEN

Am Strand von Grömitz feierte Francisco C. noch einmal das Leben: mit Ehefrau, Freunden, mit Sonnenstrahlen im Gesicht und dem Blick auf die Ostsee, mit gekühltem Bier, frischen Fischbrötchen und Musik vom Band. Der Hamburger Wünschewagen brachte ihn vom Hospiz zur Surfschule Grömitz an die Ostsee, wo sich seine engsten Freunde versammelt hatten und bei strahlendem Sonnenschein noch einmal eine Strandparty steigen ließen – wie so oft in den vergangenen Jahren. Das letzte Mal war dafür umso wichtiger für Francisco C. und seine Angehörigen.

MIT DEN FÜßEN IN DER OSTSEE BEI NIENDORF

„Meine Mutter war so glücklich, den Wind, die Sonne und das Meer zu genießen. Sie war mit den Füßen sogar in der Ostsee. Wir bedanken uns alle von ganzem Herzen für dieses Geschenk.“

Sabine K.





HAGENBECKS TIERPARK

Mit allen Kindern und Enkeln in den Tierpark Hagenbeck, so wie früher – das wünschten sich Hanne Lore und Kurt L., die im Sommer 2018 beide schwer erkrankt waren. Ihr Sohn Jörn L. schrieb uns später: „In Ruhe und ohne Sorge um Versorgung und Pflege hatten wir eine wunder-volle Zeit im Tierpark. Diesen Tag werden wir immer in unseren Herzen tragen.“



Nochmal mittendrin



Den Lieblingsverein beim Heimspiel anfeuern, ein Live-Konzert in der Elbphilharmonie erleben, nochmal in die Sterne schauen oder Hamburg von oben sehen... Viele unserer Fahrgäste wünschen sich, noch einmal am öffentlichen Leben teilzunehmen – teilzuhaben an dem, was sie schon immer gern taten. Mit dem Wünschewagen und unseren fachlich qualifizierten Wunscherfüllern an ihrer Seite stürzten sie sich noch einmal ins Getümmel.



HAUTNAH BEI DER LIEBLINGSBAND

Die Tickets für die legende-re Punkband UK Subs in der Fabrik hatte Maike J. schon lange. Dann kam eine unheilbare Krankheit, die schnell voranschritt, und die 58-Jährige war nicht mehr in der Lage, aus eigener Kraft zum Konzert zu gehen. Der Wünschewagen holte sie im Hospiz ab und brachte sie zum Livekonzert. Am Ende versprach Frontman Charlie Harper, ein Lied über Maike J. zu schreiben.

ZUM DERBY ANS MILLERNTOR

Dass sein Verein FC St. Pauli mit 0:4 gegen den HSV verlor, war für Thomas M. zwar schade, aber nicht das Wichtigste. Viel wichtiger war ihm, noch einmal die ganze Atmosphäre im Stadion in sich aufzusaugen – die Fangesänge und Choreografien und die Leidenschaft tausender Fans zu spüren.



SCHLAGERMOVE MIT AUSSICHT

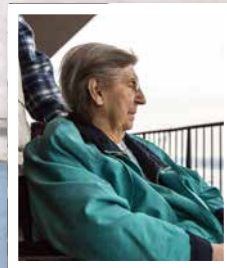
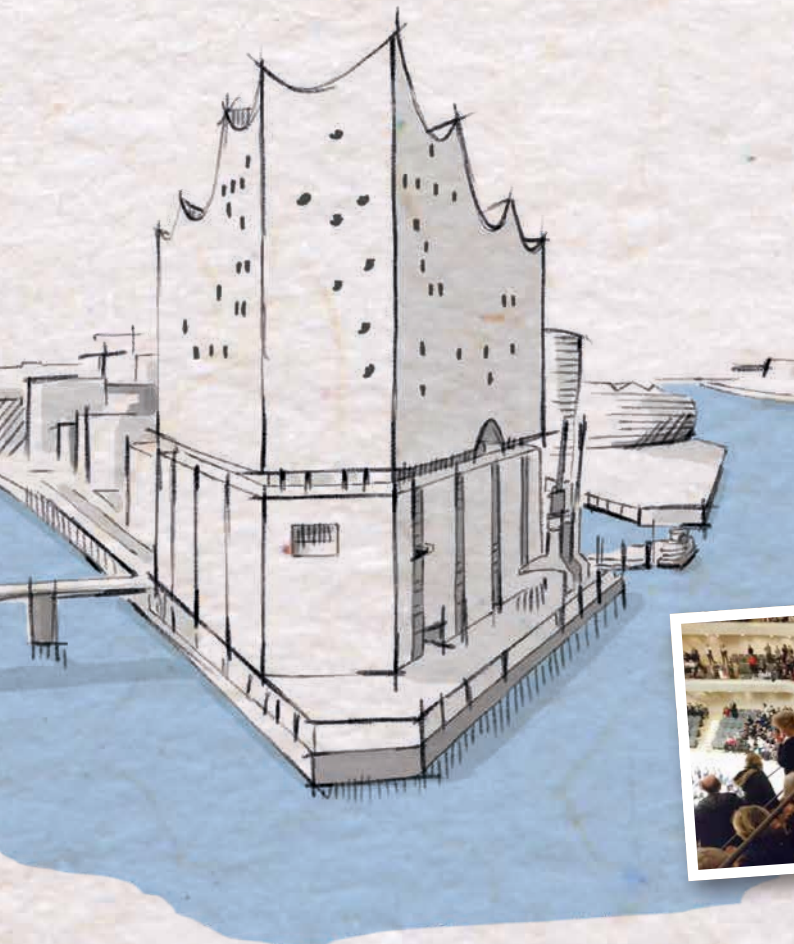
Für viele Schlagerfans bedeutet der bunte Umzug das pure Leben. Carsten B. wünschte sich nichts sehnlicher, als noch einmal bei diesem Spektakel dabei zu sein. Ohne Tanzen und Singen, im Rollstuhl und begleitet von Freunden und von unseren Wunscherfüllern Nina und Rhoda konnte der 52-Jährige von der Terrasse des Störtebeker Fischrestaurants den bunten Umzug erleben.



HAFENRUNDFAHRT

„Der Ausflug zu den Landungsbrücken hat ihn so glücklich gemacht. Er war gestern so viel belebter und seine Augen strahlten. Ich freue mich ganz besonders für diesen einsamen und sehr kranken Mann.“

Pflegerin von Uwe S.



ELBPILHARMONIE

Hamburgs neuestes Wahrzeichen kannte Christa W., die in Stellingen lebte, nur aus dem Fernsehen. Gemeinsam mit ihrem Mann und dem Wünschewagenteam verbrachte sie einen schönen Nachmittag auf der Elphi und genoss die Aussicht über die Stadt.

Das Konzert „Messiah“ von G. F. Händel im großen Saal der Elbphilharmonie zu erleben – das war für Irmela S., die früher selbst musikalisch sehr aktiv war, ein ganz besonderer Genuss. Teilweise mit geschlossenen Augen verfolgte die ehemalige Solotänzerin und Ballettmeisterin jeden Ton.



LETZTES SPIEL IN DER EISHALLE

Als eingefleischter Fan hatte Karin B. kaum ein Spiel ihrer Eishockeymannschaft Crocodiles Hamburg verpasst. Doch in der Sommerpause 2018 erkrankte die 75-jährige schwer. Mit Hilfe des Wünschewagens konnte sie in der Eishalle Farmsen das letzte Heimspiel besuchen und feierte gemeinsam mit ihrer Familie den 4:1-Sieg ihrer



Herzmannschaft gegen die Hannover Scorpions. Am Ende waren es die Spieler, die ihr Respekt erwiesen und sich für ihre jahrelange Unterstützung mit einem lautstarken „UFFTA“ bedankten. Da mussten auch gestandene Eishockeyspieler aufpassen, dass keine Krokodilstränen fließen. Crocodiles-Spieler Tobias Bruns: „Fans, Team und Verantwortliche haben gezeigt, dass die Crocodiles eine große Familie sind. Karin ist eine von uns.“



WENN DER LETZTE WUNSCH NOCHMAL DIE LEBENSGEISTER WECKT

Als es ihm noch gut ging, packte Kurt B. oft seine Kamera ein, fuhr zum Hamburger Hafen und fotografierte die Bauarbeiten an der Elbphilharmonie. Jahrzehntlang hielt er alle Facetten des Hafens im Bild und auf Super 8-Filmen fest. Sogar den Bau des Kaispeichers A, in dessen Außenmauern heute die Elbphilharmonie steht, hatte er 1963 dokumentiert. Seit einem Schlaganfall vor einigen Jahren konnte er seiner Leidenschaft nicht mehr nachgehen. Dazu kam eine unheilbare Krebserkrankung, die seinen Lebensmut weiter sinken ließ. Der 90-jährige Hamburger zog in ein Pflegeheim, verbrachte dort fast 24 Stunden am Tag im Bett.





BLICK IN DIE STERNE

Vor sternklaren Nächten packte Ulrich S. oft Teleskop, Sternenkarte und Schlafsack ins Auto, fuhr in die Natur und verbrachte ganze Nächte mit dem Blick in den Sternenhimmel. Die Astronomie war seine große Leidenschaft, seit er 10 Jahre alt war. Eine Leidenschaft, für die ihm jedoch die Kräfte schwanden, nachdem er unheilbar an Krebs erkrankt war. Einmal noch wollte er in die Sterne schauen und zur Sternwarte in St. Andreasberg im Harz. Der Wünschewagen war die einzige Chance, seinen Traum wahr zu machen. „Allein und ohne medizinische Versorgung hätte ich nicht den Mut gehabt, dieses Risiko einzugehen“, berichtete uns seine Schwester. Für den Tagesausflug mobilisierte Ulrich Schütz seine letzten

Kräfte. Gisela Kock begleitete ihren Bruder. „Die Fahrt war sehr anstrengend für ihn, aber diesen einen Meilenstein wollte er unbedingt noch nehmen.“ Voller Staunen und mit leuchtenden Augen lauschte er dem engagierten Vereinsteam der Sternwarte und stellte interessierte Fragen.

Die Fahrt hätte keinen Tag später stattfinden dürfen, sagt Gisela Kock heute: „Wir sind froh, dass es geklappt hat, eine Woche später hätte er keine Kraft mehr dafür gehabt.“ Drei Wochen nach der Erfüllung seines letzten Wunsches starb Ulrich Schütz. „Die Sterne haben ihn bis zu seinem Tod nicht mehr losgelassen“.



Einen letzten Wunsch hatte Kurt B. aber noch: Er wollte noch einmal das Herz von Hamburg spüren, die fertige Elbphilharmonie sehen und von der Plaza aus auf seine Stadt schauen. Doch er war zu schwach, sich allein auf den Weg zu machen. Und auch für seinen Sohn wäre die Fahrt mit großen Anstrengungen verbunden gewesen. „Wir konnten keine Ausflüge mehr machen“. Zum Glück wurde er auf den Wünschewagen des ASB Hamburg aufmerksam.

„Ich bin im 7. Himmel“, rief Kurt Berger aus, als er von der Elbphilharmonie auf den Hamburger Hafen schaute. Sogar ein Blick hinter die Kulissen und die Besichtigung des großen Saals wurde ihm und dem Wünschewagenteam gewährt. Im großen Saal testete er mit einem Applaus die legendäre Akustik und genoss einen stillen Moment auf der Bühne.

Für diesen Ausflug hatte Kurt noch einmal alle seine Kräfte mobilisiert. Das Erlebnis weckte sogar noch einmal seine Lebensgeister: Die letzten Monate seines Lebens verbrachte er wieder mehr im Rollstuhl, er nahm an einem Backkurs im Pflegeheim teil, aß wieder im Gemeinschaftsraum und besuchte das Sommerfest. Und dann fühlte er sich so fit, dass er und sein Sohn mit dem Rollstuhl-Taxi nach St. Peter-Ording fuhren und eine Woche Urlaub machten, mit Betreuung im Pflegeheim. Vormittags und nachmittags ging es für jeweils zwei Stunden im Rollstuhl an den Strand. Kurt meinte, das Schönste sei gewesen, am Strand zwischen all den Leuten, Kindern, Hunden – mitten im Leben – zu sein.

BEGEGNUNG MIT EINEM ELEFANTEN

Die Stärke und der Sanftmut von Elefanten haben Kathrin H. schon als kleines Mädchen fasziniert. Deshalb wünschte sich die 55-jährige Hamburgerin, noch einmal einem Dickhäuter in die Augen zu sehen und zu streicheln. Unsere Wunscherfüller Nina und Sascha brachten sie mit dem Wunschwagen in Hagenbecks Tierpark. Trotz des Regens war es ein wunderbares Erlebnis für die schwerkranke Elefanten-Liebhaberin. „Sie erzählt jeden Tag davon“, berichtete uns ihre Schwester. Vielen Dank an die ehrenamtlichen Begleiter.



SPIELTAG IM VOLKSPARKSTADION

Der Sieg des HSV war nicht ganz nach seinem Geschmack. Dennoch war der Spieltag für Wolfram H. ein rundum gelungener Tag. Als glühender Anhänger des SC Freiburg war es sein letzter Wunsch, live dabei zu sein. Seine Vorfreude auf das Spiel war so groß, dass er kaum Schmerzmittel und nur wenig Sauerstoff benötigte. Der 62-Jährige, der selbst als Junge beim SC Freiburg spielte, genoss die Stimmung im Volksparkstadion, kommentierte fragwürdige Schiedsrichterentscheidungen, feuerte seine Freiburger an und fühlte sich sichtlich in seinem Element.

„Meine Mutter ist tatsächlich richtig aufgeblüht an diesem Tag. So unbeschwert und fröhlich war sie lange nicht mehr.“

Stefanie S.



ROTE ROSEN

Nicht die Liebesgeschichten und nicht die Intrigen waren es, die Elke S. an der ARD-Serie „Rote Rosen“ in erster Linie interessierten, sondern die Kulisse der Hansestadt Lüneburg. Seit Elke S. aufgrund ihrer Krankheit ohne Hilfe nicht mehr die Wohnung verlassen konnte, schaut sie die Serie. Und wünschte sich, einmal die echte Lüneburger Altstadt zu sehen. Inmitten der Kulisse, vor der sich im Fernsehen täglich Liebe und Intrigen abspielen, fühlte sich die 78-Jährige lebendig wie lange nicht: Gemeinsam mit ihrer Tochter und den Wunscherfüllerinnen kicherte und scherzte sie beim Begutachten der vielen Liebesschlösser...

BESUCH IM MINIATURWUNDERLAND

Joachim K., Hamburger,
Mitte 60 und großer
Modellbahnfan, erlebte
anlässlich seines Geburts-
tages noch einmal das
Miniaturwunderland,
inklusive Führung.



“Sie haben meinem Mann gezeigt, dass es
außerhalb des Pflegeheims noch eine Welt gibt.“



TREFFEN MIT BJARNE MÄDEL

Im Fernsehen brachte er Julika S. zum Lachen, als es ihr
besonders schlecht ging. Bei einem persönlichen Treffen
an der Elbe hatten Schauspieler Bjarne Mädel und die
schwerkranke 43-jährige Hamburgerin viel Zeit, um
übers Leben zu reden und auch gemeinsam zu lachen.

HEIDEPARK SOLTAU MIT DER GANZEN FAMILIE

Mitten im Getümmel, mit Kindern, Enkelkindern und Freunden,
fühlte sich Claudia C. schon immer an wohlsten. Ihr Wunsch: Noch
einmal mit der ganzen Großfamilie in den Heidepark Soltau. Umgeben
von knapp 30 Familienmitgliedern und Freunden verbrachte sie
einen wunderbaren Tag zwischen Riesenrädern, Loopingbahnen und
Karussellen. Es ging ihr sogar so gut, dass sie überlegte, mit den Enkeln
in die Schiffsschaukel zu steigen. Dies scheiterte nur am Rollstuhl.

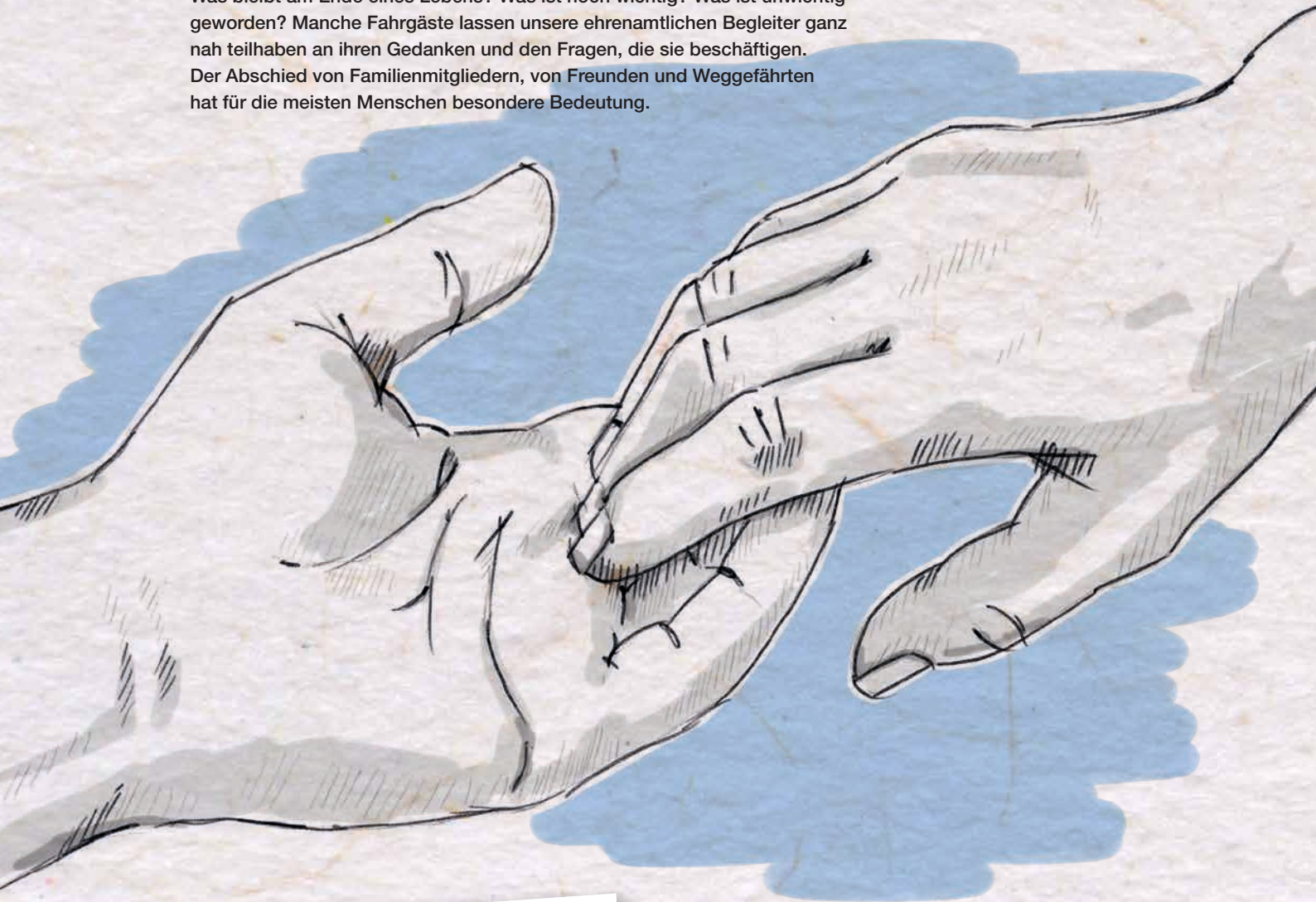


Diese Wünsche wurden ebenfalls wahr

- Elbspaziergang in Blankenese
- Besuch des Stammtischs in Billstedt
- Besuch des Heimatortes Jesteburg
- Cuxhaven mit Freunden
- Cuxhaven mit der Familie
- Fahrt in die Heimatstadt Schwerin
- Den Garten zu Hause sehen
- Geburtstag in Lütjensee feiern
- Besuch der Lieblings-Eisdiele
- Besuch der Heimatstadt Lauenburg
- Beerdigung des Ehemannes
- Fischbrötchen essen in Teufelsbrück
- Mit Freunden auf den Darß
- Besuch der Ehefrau im Krankenhaus
- Nochmal nach Hause nach Pinneberg
- Ein Wochenende auf Sylt
- Besuch der Tochter am Heiligabend
- Weihnachtsoratorium in St. Katharinen
- Tanzshow auf Kampnagel
- Chorkonzert
- Rückkehr ins Elternhaus

Abschied nehmen

Was bleibt am Ende eines Lebens? Was ist noch wichtig? Was ist unwichtig geworden? Manche Fahrgäste lassen unsere ehrenamtlichen Begleiter ganz nah teilhaben an ihren Gedanken und den Fragen, die sie beschäftigen. Der Abschied von Familienmitgliedern, von Freunden und Weggefährten hat für die meisten Menschen besondere Bedeutung.



HOCHZEIT DER ENKELIN

Trotz ihrer Krankheit konnte Dinchen M. beim schönsten Tag im Leben ihrer Enkelin dabei sein. So war der Tag nicht nur für das Hochzeitspaar etwas ganz Besonderes.

NOCH EINMAL ZU DEN PFERDEN

Der ehemalige Westernreiter Edzard R. nahm Abschied von seinen Freunden: von der Besitzerin des Pferdehofs „Sunnyranch“ in Wesselburen und von seinen Lieblingstieren.





DIE HAND DER MUTTER SPÜREN

Mit gemischten Gefühlen trat unsere ehrenamtliche Wunscherfüllerin Tanja Urban ihre erste Wunschfahrt an. „Ich war mir nicht sicher, was mich erwartet“, sagte die Rettungsanwältin. Die Hamburgerin, die sie begleiten wollte, war genauso alt wie sie – Jahrgang 1970 – und hatte Krebs im Endstadium. Sie wollte noch einmal ihre ebenfalls schwerkranke Mutter besuchen. Gemeinsam mit Krankenpfleger Pascal Hilbert holte Tanja die Frau im Hospiz ab und brachte sie ins Pflegeheim, in dem ihre Mutter nach einem Schlaganfall wohnt. „Man

sah den beiden die Freude an. Wir stellten die Trage parallel zum Bett der Mutter auf, so konnten sie sich an den Händen fassen und streicheln“, berichtete Tanja. „Mutter und Tochter waren sehr schwach, die Tochter schlief zwischenzeitlich ein. Die innige Zusammenarbeit war richtig spürbar.“ Tanja Urban ist sich sicher: „Für mich war es genau die richtige Entscheidung, Wunscherfüller zu werden. Einem schwerkranken Menschen und auch dessen Angehörigen noch einmal diese Möglichkeit zu geben, ist durch nichts auf der Welt zu bezahlen.“

KLÖNSCHNACK, KUCHEN UND ERINNERUNGEN

Klönen, Kuchen essen und in Erinnerungen an gemeinsame Chor-Zeiten schwelgen – alles, was man mit guten Freundinnen so macht, das wollte Anni B. noch einmal mit ihrer Freundin Gertrud K. erleben. Doch die 30 Kilometer zwischen Hamburg und Geesthacht, wo ihre Freundin in einem Pflegeheim wohnte, schienen in ihrer gesundheitlichen Situation unüberwindbar. Zwei ehrenamtliche Wunscherfüller brachten die an Lungenkrebs erkrankte Frau zu ihrer Freundin. Die beiden Damen genossen den Nachmittag bei Erdbeerkuchen und Pfefferminztee in vollen Zügen und blickten in langen Gesprächen auf ihre gemeinsame Zeit zurück.



ABSCHIED VOM EHEMANN

Ohne das Wünschewagen-team hätte Heike V. (79) nicht bei der Seebestattung ihres Ehemannes, eines Kapitäns, dabei sein können. Ihre Tochter schrieb uns später: „Für uns hatte es eine ganz besondere Bedeutung, gemeinsam in Ruhe Abschied nehmen zu können.“

MIT DEN KINDERN NACH DÄNEMARK

Viele Sommer hatte Robert R. auf der dänischen Insel Falster verbracht. Als kleiner Junge sprang er oft auf der Baustelle des „Falsterhus“ herum, während seine Eltern gemeinsam mit anderen ihre Vision von einem selbstverwalteten alternativen Ferienhaus verwirklichten. Auch mit seiner späteren Frau war der 42-jährige Hamburger oft hier. Doch seit die beiden Kinder da waren, hatte das Paar es nie geschafft, an den Ort zu fahren, den er so liebt. Der Wunsch, mit seiner ganzen Familie zum Falsterhus zu fahren, drängte. Denn viel Zeit blieb Robert R. nicht mehr. Er war an einem Hirntumor erkrankt. Die lange Tagesreise mit dem Wünschewagen hielt für ihn viele besondere Momente bereit: die Fahrt mit der Fähre, Hotdog essen und dabei den Wellen zuschauen, das Kaminfeuer im Ferienhaus, mit der ganzen Familie am großen Tisch sitzen, ein letztes Mal mit dem Nachbarn schwatzen. Und vor allem: seine Kinder an dem Ort sehen, den er so liebt. Robert R. war froh und dankbar für diesen Tag.





„Ich kann helfen,
dass der Fahrgast
seine Krankheit
für diesen Tag
vergisst.“

Gabriela Prüfer

Gesichter des Engagements

Sie geben ihre Zeit für Menschen, die nicht mehr viel Zeit haben: Die vielen ehrenamtlichen Fachkräfte und Helfer des ASB-Wünschewagens: Menschen aus Hamburg und Umgebung, vom Studenten bis zum Rentner. Das Ehrenamt hat viele Gesichter. Einige davon stellen wir hier vor.

Gabriela Prüfer

61 Jahre,
Altenpflegerin

Als ich vom Wünschewagen hörte, dachte ich: Endlich! Ich hätte gerne vorher schon mit einigen Senioren Fahrten durchgeführt, aber die ungeklärte Versicherungssituation und viele weitere Punkte haben es unmöglich gemacht. Nun konnte ich die Zeit schenken und es ist mir eine große Freude, jedes Mal die freudigen Gesichter der Familie zu sehen und die immer herzliche Aufnahme in die Familie für einen Tag. Wichtig ist mir aber auch, verantwortlich zu sein, dem Fahrgast einen

schönen Tag zu ermöglichen. Dazu ist es erforderlich, mit einem guten Teamkollegen*in zu fahren und dass wir uns ergänzen. Meine schönste Fahrt war die Fahrt in den Zoo Hannover, es war wie ein Familienausflug mit Picknick. Der Fahrgast hatte sich immer schon für Primaten interessiert. Vor dem Menschenaffengehege hatten wir das Gefühl, der Gorilla unterhielt sich mit ihm. Es war sehr bewegend für uns alle.



Toni B. Gunner

39 Jahre,
Fotografin

Als Fotografin habe ich schon viele Wünschewagen-Fahrgäste mit meiner Kamera begleitet. Obwohl ich hinter der Kamera agiere und dezent aus dem Hintergrund arbeite, bin ich oft mitten drin im Geschehen, denn Fahrgäste und Angehörige lassen uns wie selbstverständlich teilhaben und teilen oft ihre Gefühle mit uns. Dafür bin ich sehr dankbar. So eine Wunschfahrt bedeutet oft das pure Leben: Lachen im Heidepark, Weinen beim Schlagermove, eine letzte Ehre erweisen beim Eishockeyspiel, stilles Händchenhalten beim Punkkonzert. Wenn bei all diesen Erlebnissen das Strahlen im Gesicht, die positiven Worte aus dem Mund oder auch nur stille Freude im Herzen überwiegen, dann weiß ich, dass Glücklich-machen glücklich macht.

**„Ehrenamt bedeutet für mich,
unbezahlt zu Geben und
Unbezahlbares zu bekommen.“**

Ich liebe das Leben. Aber der Tod ist Teil davon. Wir können niemandem das Leben schenken oder verlängern, aber wir können versuchen, die verbleibende Zeit mit einem besonderen Erlebnis zu bereichern.



Pascal Hilbert

28 Jahre,
Gesundheits- und Krankenpfleger, Medizinstudent

Seit meiner Schulzeit engagiere ich mich in diversen Ehrenämtern. Über eine Freundin bin ich vor einigen Jahren auf den Wünschewagen aufmerksam geworden und konnte mich sofort für das Projekt begeistern. Ich habe eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger gemacht und bin zusätzlich auch Rettungssanitäter.

**„In den wenigen Stunden
kommen wir den Fahrgästen
emotional sehr nah.“**

Einen Menschen auf seinem letzten Weg zu begleiten, bedeutet, dass man ihm in den wenigen Stunden emotional sehr nahekommt. Für mich ist das Wichtigste, die individuellen Bedürfnisse des Fahrgastes zu erkennen und auf diese einzugehen. Das Erfüllen des letzten Wunsches hilft unseren Fahrgästen unglaublich und es ist immer wieder unbeschreiblich, an welchen Momenten wir teilnehmen dürfen. Frohe Gesichter, die vielen leuchtenden Augen, Lachen und Weinen. Das gibt mir am Ende einer Fahrt die Bestätigung, dass wir etwas sehr Sinnvolles und Bedeutendes tun.



Kerstin Flügge

48 Jahre,
Fuhrparkmanagementberaterin

Ich unterstütze den Wünschewagen bei der Organisation rund um die Fahrten und in der Öffentlichkeitsarbeit. Wir sind bei verschiedensten Veranstaltungen und stellen unsere Arbeit vor. Es gibt Gespräche mit Unterstützern, mit Spendern und Interessenten.

„Dabei zu helfen, persönliche Wünsche zu erfüllen, egal wie klein oder groß, lässt mich das Glück mitfühlen.“

Etwas ganz Besonderes für mich war die Begleitung einer Wunschfahrt. Eine Dame wünschte sich einen Konzertbesuch, den wir Dank unserer ausgebildeten Ehrenamtlichen und im Beisein der Freundin und der Tochter ermöglichen konnten. So eine Freude, verbunden mit ganz vielen Gefühlen, das Genießen des Abends, die Musik und die Tränen – alles gehörte zusammen und bekam seinen Raum an diesem Abend. Das Leuchten in den Augen und den verträumten Blick unseres Gastes beim Lauschen der Musik – all das zeigte mir, wie richtig unser Tun und der Mut ist, Wünsche zu erfüllen.



Christian Wapenhensch

30 Jahre,
Staatswissenschaftler, Rettungssanitäter

Der Wünschewagen ist für mich eine Herzensangelegenheit. Menschen in ihrer letzten Lebensphase einen sehnlichen Wunsch zu erfüllen, bereichert nicht nur meinen Einsatztag, sondern vor allem mein ganzes Leben. Jede Fahrt ist etwas ganz Besonderes und Intimes. Ob nochmal einen Ausflug an die Ostsee mit der Familie, ein letztes Chorkonzert oder den heimischen Garten mit Blumenpracht bewundern – es wird das Leben gefeiert und ich feiere mit. Das ist mein Antrieb.

„Ich verstehe meinen Einsatz auch als Dienst an der Gesellschaft.“

Dass diese Feiern nur ehrenamtlich zu bewerkstelligen sind, ist für mich selbstverständlich. Denn die strahlenden Augen und die Freude der Fahrgäste sind mehr wert als jeder finanzielle Lohn. Ehrenamtliches Engagement bedeutet hier jedoch nicht nur, einer einzelnen Person einen Wunsch zu erfüllen, sondern ich verstehe meinen Einsatz auch als Dienst an der Gesellschaft. Schließlich setzt sich eine ideale Gesellschaft solidarisch und fürsorglich füreinander ein.

„Einem schwerkranken Menschen noch einmal diese Möglichkeit zu geben, ist durch nichts auf der Welt zu bezahlen. Alles, was von meiner Seite aus zu geben war: nur ein Tag meines Lebens. Dafür konnte ich das Leben anderer ein Stück weit bewegen.“

Tanja Urban

„Dieses Lächeln und die Freude, die man dafür entgegen gebracht bekommt, sind einfach nur unbeschreiblich und mit keinem Geld dieser Welt zu bezahlen.“

Annika Rathjen

„Es freut mich, dass wir es noch geschafft haben und genau für solche wirklich letzten Erinnerungen der Familie lohnt sich der ganze Aufwand.“

Anne Kaufmann

„So ein Tag schafft selten traurige Momente, sondern eher erfüllte Stunden.“

Karl-Heinz Harnack

„Der Tag war wirklich sehr schön und hat auch bei mir einen besonderen Eindruck hinterlassen.“

Annika Kreutzer

Die ehrenamtlichen Wunscherfüller

Der Wünschewagen lebt vom Ehrenamt. Ehrenamtliche Wunscherfüller sind die wichtigste Ressource des Projektes. Sie bringen ihre Persönlichkeit und ihre Fähigkeiten ein, und sind offen für Menschen und ihre Bedürfnisse – auch in schwierigen Situationen.

Um allen Fahrgästen eine Rundum-Betreuung zu bieten, setzt der ASB erfahrene Helfer mit fachlichem Background ein, die ihre berufliche Qualifikation in den Dienst einer guten Sache legen. Denn ohne pflegerische und medizinische Betreuung können letzte Wünsche nicht erfüllt werden. Für die professionelle Versorgung und Betreuung der Fahrgäste sind immer zwei qualifizierte Ehrenamtliche bei der Wunschfahrt dabei: eine Pflegefachkraft und eine Fachkraft aus dem Rettungsdienst.

Unsere Wünsche an die Helfer

VORAUSSETZUNGEN

Die verantwortungsvolle, ethisch und psychologisch anspruchsvolle Form der Begleitung von todkranken Menschen stellt hohe Anforderungen an alle. Um die große Bandbreite der individuellen Lebenssituationen der Fahrgäste abzudecken, werden erfahrene Helfer mit medizinisch fachlichem Hintergrund eingesetzt:

- Krankenschwestern/-pfleger
- Altenpfleger
- Notfallsanitäter
- Rettungssanitäter
- Sanitäter (SDL)

ORGANISATORISCHE UNTERSTÜTZUNG

Auch, wer keine Qualifikation in der Pflege oder im Rettungsdienst hat, ist als freiwilliger Helfer willkommen und kann, seine Fähigkeiten und Stärken einbringen. Denn auch für die Organisation und Realisierung der Fahrten sowie für Präsentationen, PR- und Spendenaktionen benötigt der Wünschewagen Unterstützer:

- Organisationstalente
- Ideengeber
- Eventmanager
- Netzwerker
- Spendensammler u. v. a.





Das bieten wir unseren Helfern

EHRENAMTSSCHULUNG

Bevor es zur ersten Wunschfahrt geht, durchlaufen alle zukünftigen Helfer eine umfassende, zweitägige Schulung. In der Schulung geht es unter anderem um rechtliche Grundlagen, fachliche Details zur Pflege, rückengerechtes Heben und Tragen, Einweisung in die medizinischen Geräte und in die Technik des Fahrzeugs, Kommunikation mit Sterbenden, Umgang mit dem Tod und die eigene Beziehung zum Thema. Seit dem Start des Hamburger Wünschewagens 2017 bis Ende 2019 wurden 97 Ehrenamtliche in zehn Schulungen auf ihre besondere Aufgabe im Wünschewagen vorbereitet.

DIENSTKLEIDUNG

Allen ehrenamtlichen Helfern stellen wir Kleidung mit dem Wünschewagen-Logo zur Verfügung, die sie während der Wunschfahrten sowie bei Präsentationen in der Öffentlichkeit tragen. Dazu gehören dunkel- und hellblaue Poloshirts, Softshelljacken, Hosen und Sicherheitsschuhe. Das Tragen der Kleidung schärft das Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Fahrgast, was Vertrauen und Sicherheit bietet. Den Ehrenamtlichen selbst bietet die Dienstkleidung auch einen gewissen Schutz für die persönliche Distanz.

WER BEGLEITET, WIRD BEGLEITET

Menschen, die sich ehrenamtlich in der Begleitung schwerkranker Menschen engagieren, werden professionell begleitet. Ein regelmäßiger Austausch nach den Fahrten und untereinander ist wichtig. Das hauptamtliche Koordinationsteam versucht vorab einzuschätzen, welche/r Begleiter/in zu welchem Fahrgast passt. Fortbildungsangebote, Praxisbegleitung und die Möglichkeit, das PSNV-Team (Psychosoziale Notfallversorgung) des ASB in Anspruch zu nehmen, runden das Angebot ab.



Helfen ist ihre DNA

Die eine schenkt Zeit, die andere Geld. Ramona und Rosemarie Kühne sind dem Hamburger Wünschewagen von Anfang an verbunden

Wenn Ramona Kühne, ehrenamtliche Wunscherfüllerin im Wünschewagen, mal wieder einen schwerkranken Menschen an sein Sehnsuchtsziel begleitet, meldet sie sich immer auch bei ihrer Mutter. Mit kurzer Info, wo es heute hingehet, was der letzte Wunsch des Fahrgastes ist und wie die Fahrt verläuft. Dann freut sich Rosemarie Kühne, dass wieder ein Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Zwar ist sie nicht

bei der Fahrt dabei, aber dennoch Teil des ASB-Projektes Wünschewagen. Denn Rosemarie Kühne, kaufmännische Angestellte aus Hamburg, ist die ersten Dauerspenderin des Hamburger Wünschewagens. So trägt sie unmittelbar zur Erfüllung von letzten Wünschen bei. „Ich fühle mich dem Wünschewagen sehr verbunden“, sagt die 62-Jährige.

Als ihre Tochter Ramona, ehrenamtliche Helferin der ersten Stunde, ihr davon erzählte, dass nun auch in Hamburg ein Wünschewagen rollt, war sie begeistert. „Ich wollte am liebsten mitmachen, aber leider habe ich keine pflegerische Qualifikation, die für die Begleitung der Betroffenen nötig wäre. Ich dachte, dann möchte ich wenigstens in kleinem Rahmen helfen und richtete eine Dauerspende ein.“

Kleine Gesten bewirken bekanntlich Großes. Nicht nur, dass sich die kleinen Beiträge summieren – Rosemarie Kühne agiert auch als Multiplikatorin, erzählt vielen anderen Menschen vom Wunschewagen, „einfach weil ich davon so begeistert bin“.

„Meine Eltern haben Ehrenamt vorgelebt“

Ramona Kühne

Anderen Menschen helfen, nach links und rechts auf die Mitmenschen schauen – das liegt Familie Kühne einfach im Blut. „Meine Eltern haben Ehrenamt vorgelebt, sie waren immer schon engagiert“, erzählt Ramona, die in Hamburg-Hamm aufgewachsen ist. „Mein Vater war politisch sehr aktiv, meine Mutter in der Kirche.“ Am Abend gaben sie sich die Klinke in die Hand, oft nahmen sie Ramona und ihre Schwester auch einfach mit. „Es gab bei uns nie nur den Familienkosmos, meine Eltern haben immer auch einen Blick über den Tellerrand geworfen“. Mutter und Tochter sind bis heute ehrenamtlich in der Kirche engagiert.

Vom ASB-Wunschewagen hatte die examinierte Krankenschwester Ramona Kühne 2014 erfahren, als das Projekt in Nordrhein-Westfalen startete. „Ich hatte damals schon gedacht: So einen brauchen wir auch in Hamburg. Durch meine Arbeit in der Pflege wusste ich, dass der Bedarf da ist.“ Denn oft geriet sie in Situationen, wo Patienten ihr erzählten, was sie nochmal machen möchten, doch ein letzter Wunsch nicht mehr möglich war – Situationen, in denen sie sich hilf-

los fühlte. „Dann stehst du da und weißt nicht weiter. Denn ein letzter Ausflug ist im System der Pflege nicht vorgesehen.“

Also machte Ramona gleich die erste Ehrenamtsschulung mit, die der ASB Hamburg im Sommer 2017 anbot. Mittlerweile hat die 38-Jährige acht Wunschfahrten begleitet – eine junge Familie nach Dänemark, einen älteren Herrn zum Weihnachtsessen mit der Familie, Fahrten zum Hamburger Hafen, auf den Darß und nach Cuxhaven.



„Das ist mir eine Herzensangelegenheit. Zum einen vom Beruf her, zum anderen familiär: Mein Vater starb vor 25 Jahren an Krebs. Es ging alles sehr schnell. Wenn wir damals als Familie die Möglichkeit gehabt hätten, ihm noch einen Wunsch zu erfüllen, wär das toll gewesen.“

Dass auch die Angehörigen besser loslassen können, wenn ein Wunsch erfüllt wurde, erlebte Ramona auf einer ihrer ersten Fahrten, als sie eine 75-jährige Frau, eingefleischter Fan der Eishockeymannschaft Hamburg Crocodiles, zu einem letzten Spiel begleitete. „Ihre ganze Familie war mit dabei und man konnte spüren, wie wichtig es allen war, ihr dies noch einmal zu ermöglichen“.

Ramona ist sich der besonderen Aufgabe und der großen Verantwortung bei der Begleitung eines schwerkranken Menschen auf dem Weg zu seinem Wunschziel bewusst. Sie übernimmt gern Verantwortung. „Ohne Ehrenamtliche würde die Gesellschaft nicht funktionieren. Jeder von uns kann etwas beitragen. Wenn nicht mit Geld, dann mit Zeit. Oder umgekehrt.“

„Wenn Du echter Hamburger bist und die Möglichkeit hast, zu geben, dann gibst Du.“

Rosemarie Kühne

„Da setz ich ´nen Haken dran“, wirft ihre Mutter Rosemarie ein. „Wir Hamburger sind doch die Stadt mit den meisten Mäzenen, das ist uns im Blut. Wenn Du echter Hamburger bist und die Möglichkeit hast, zu geben, dann gibst Du. Und wir reden drüber. Damit halten wir nicht überm Berg.“



Die Unterstützer

Wenn wieder ein letzter Wunsch wahr wurde und der Fahrgast in Ruhe Abschied nehmen konnte, ist das vielen verschiedenen Menschen zu verdanken – Menschen, die mit ihrer Spende das Projekt am Leben erhalten, Menschen, die mitgestalten, originelle Ideen entwickeln und echtes Interesse zeigen. Sie zeigen, dass jeder etwas tun kann. Allen Spendern und Unterstützern gilt unser Dank. Stellvertretend für alle stellen wir einige von ihnen vor.

Bürger aus Großlohe

EIN GANZER STADTTEIL HILFT

Zusammenhalt, Teamgeist und Hilfsbereitschaft ist für die Menschen der Großsiedlung Großlohe in Rahlstedt eine Selbstverständlichkeit. Bürger, Selbstständige und Geschäftsleute rund um das Einkaufszentrum Großlohe tun sich immer wieder für beispiellose Spendenaktionen

zusammen. Unter anderem organisierten sie ein großes Familienfest mit Flohmarkt, Tombola und Würstchenverkauf. Das Ergebnis: Drei behinderten Kindern aus dem Stadtteil wurde eine Delphintherapie ermöglicht. Ein erkrankter Nachbar konnte kurz vor seinem Tod die Mutter seiner

Kinder heiraten, weil die Großloher ein rauschendes Hochzeitsfest organisierten und finanzierten. Und mit 3.000 Euro für den Wunschewagen trugen sie dazu bei, dass viele weitere letzte Wünsche in Erfüllung gehen konnten.



Funkgruppe

ELFMETERSCHIESSEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

Den silbernen Pokal, den am Ende die Siegermannschaft erhielt, hätten alle 12 Teams verdient – für ihren sportlichen Einsatz für eine Herzenssache. Im Januar 2019 hatte die Funk Gruppe zum traditionellen Benefiz-Fußballturnier der Hamburger Versicherungswirtschaft aufgerufen – diesmal, um mit dem Erlös den Wünschewagen zu unterstützen. Jedes Tor trug dazu bei, dass letzte Wünsche in Erfüllung gehen können, denn das Torgeld ging direkt aufs Spendenkonto des ASB-Wünschewagens. Umso schöner, dass es am Ende auch Elfmeterschießen gab. Die zweite Auflage im Januar 2020 war noch erfolgreicher. Mit Start- und Torgeldern, Eintrittsgeldern und weiteren privaten Spenden kamen bei beiden Turnieren mehr als 17.000 Euro zusammen.

Helga und Bernd Schilling

WIR SIND MIT UNSEREN GEDANKEN IMMER DABEI

Was sie tun, das tun sie mit ganzem Herzen und voller Engagement – für Helga und Bernd Schilling ist Helfen eine ganz selbstverständliche Sache. „Da es uns recht gut geht, macht es uns Freude, soziale Projekte zu unterstützen“, sagt Helga Schilling. Sie und ihr Mann fühlen sich tief verwurzelt in ihrer Heimatstadt Hamburg. Der Michel und Seenotretter liegen ihnen ebenso am Herzen wie der Wünschewagen. Aber viel wichtiger als die Anerkennung sind dem Ehepaar die Menschen und Projekte, um die es geht. „Wenn es neue Berichte über Wünschewagen-Fahrten gibt, dürfen Sie mir diese gern zusenden. Es ist immer schön zu sehen, wie die Fahrt so angekommen ist. Die



menschliche Seite berührt uns immer sehr“, schrieb Helga Schilling in einer der ersten Mails im Mai 2018. Seitdem sind sie und ihr Mann ein Teil der Wünschewagen-Idee geworden. „Dieses Projekt hat uns von Anfang begeistert. Unsere Gedanken sind immer dabei. Und wir machen Freunde und Bekannte auf den Wünschewagen aufmerksam. Viele sind oft sehr interessiert. Vielleicht finden wir damit neue Spender.“



Mercedes-Benz

FILZHUT GEGEN SPENDE

Auch die Mercedes-Benz Vertrieb NFZ (Nutzfahrzeug) GmbH trug dazu bei, dass das Projekt ins Rollen kommt. Als Verkaufsleiter Jens Auge und sein Team erfuhren, dass der vom ASB Hamburg gekaufte Sprinter für die Erfüllung letzter Wünsche genutzt wird, wollten sie mehr tun: Seitdem trommeln sie bei jedem Oktoberfest, das traditionell mit den Großkunden gefeiert wird, um Spenden für den Wünschewagen. Eigens für diese Aktion ließ Mercedes-Benz Filzhüte anfertigen, die gegen eine Spende verkauft werden. Auf diese Weise kamen bisher fast 8.000 Euro zusammen.



René Koch

DAS HERZ AUF DER ZUNGE

Menschen zu unterhalten und ihnen eine schöne Zeit zu bereiten, ist die Mission von René Koch. Mit seinem Format „Kneipenwahnsinn“, mit Musik, Klamauk und Comedy, sammelte er an einem Abend 700 Euro an Spenden. René ist ein wichtiger Teil des Wünschewagen geworden – er moderierte den 2. Geburtstag des Projektes, inspiriert das Team, trägt das Herz auf der Zunge und den Wünschewagen im Herzen.

Maria Habermann

MARATHON FÜR DEN WÜNSCHEWAGEN

Maria Habermann ist nicht nur engagiert, sondern auch fit: Als ehrenamtliche Wunscherfüllerin begleitet sie im Wünschewagen des ASB Hamburg schwerkranke Menschen zu ihren Wunschzielen. Und auch sportlich erfüllt sie letzte Wünsche: Mit ihrem ersten Marathon trug sie im April 2018 dazu beitragen, den Wünschewagen bekannter zu machen und sammelte fleißig Spenden.



Altona 93

ES GIBT WICHTIGERES ALS FUSSBALL

Das sagte Altona 93-Trainer Det Schröder, als die Corona-Pandemie für Stillstand auf den Trainingsplätzen sorgte. Was ihnen noch wichtig ist, zeigten die AFC-Senioren eineinhalb Jahre zuvor, im Herbst 2018, als sie das Bezirksliga-Duell zwischen der 2. und 3. Senioren ins Zeichen des Wünschewagens stellten. Bei dem Benefizspiel sorgten Spielerfrauen und Freunde für Kuchen, Salate, Würstchen und heißen Kaffee, deren Einnahmen dem Wünschewagen zugutekamen. Mit der Übergabe des Spendenschecks in Höhe von 1.150 Euro kündigte die Mannschaft weitere Unterstützung an. Seitdem tragen die Spieler auf ihren Trikots neben dem Logo ihres Vereins auch das Wünschewagen-Logo – direkt auf dem Herzen. Auf diese Weise will die Mannschaft dazu beitragen, das Projekt noch bekannter zu machen.



Spielertrainer Det Schröder: „Es ist dem gesamten Team eine Herzensangelegenheit, dieses Projekt zu unterstützen und weiter bekannt zu machen. Unser Benefiz-Ligaspiel im Herbst 2018 hatte eine so positive Resonanz, dass wir weitere Projekte um und mit dem Wünschewagen

angehen möchten. Unterstreichen tun wir dies bereits mit der eigens finanzierten Trikotwerbung.“ Ja, es mag Wichtigeres geben als Fußball, aber Fußball hält die Menschen zusammen.

Isabelle und Philipp; Team Platzangst

BIS ZUM NORDKAP UND ZURÜCK



wagen: Isabelle und Philipp, zwei junge Abenteurer aus Hamburg, rührten bereits lange vor dem Start die Werbetrömmel für den Wünschewagen als „wertstiftendes Projekt“ und konnten den Spendenbetrag auf 1.500 Euro verdoppeln.

Das „Team Platzangst“ fügte den Herausforderungen der Rallye eine weitere hinzu: Vier Erwachsene in einem alten Mercedes E 190. Auch sie kehrten voller Abenteuer im Gepäck zurück. Und mit 2700 Euro für den Wünschewagen. „Da wir uns mit der Rallye einen Traum erfüllten, wollten wir diejenigen unterstützen, die einen letzten großen Wunsch haben“, so das Platzangst-Team.

7500 Kilometer um die Ostsee, und das innerhalb von 16 Tagen, mit einem mindestens 20 Jahre alten Auto, ohne Navi, ohne Autobahn. Wer einen Startplatz beim Baltic Sea Circle erwirbt, für den wird ein Traum wahr. Zudem hat jedes teilnehmende Team die Aufgabe, Spendengelder in Höhe von mindestens 750 Euro zu sammeln, um ein Charity-Projekt zu unterstützen. Zwei Teams gaben 2019 richtig Gas für den Wünschewagen.



Farideh + Dieter Benecke Stiftung

DER MENSCH IM MITTELPUNKT

Schwerkranke Menschen ihren letzten Wunsch zu erfüllen, sei „eine der bemerkenswert menschlichsten Gesten, die denkbar sind“, sagt Dieter Benecke, der gemeinsam mit seiner Frau die Farideh + Dieter Benecke Stiftung gründete. Dieter Benecke war einer der ersten Unterstützer des Hamburger Wünschewagens. Noch vor dem Start in Hamburg nahm der Verleger Kontakt mit dem ASB auf. Mit großem Interesse verfolgt er seitdem, wie das Projekt wächst. Mit ihrer großzügigen Spende über insgesamt 4.500 Euro trägt die Farideh + Dieter Benecke Stiftung dazu bei, dass letzte Wünsche wahr werden.



Sparda-Bank Hamburg

MEILENSTEIN FÜR DEN START DES WÜNSCHEWAGENS

Die Sparda-Bank Hamburg in Altona zählt zu den Unterstützern der ersten Stunde. Zum offiziellen Start des Wünschewagens im Oktober 2017 überreichte Filialleiter Jörn Ehrke einen Spendenscheck in Höhe von 10.000 Euro an ASB-Geschäftsführer Michael Sander - Mittel, die aus dem Gewinnspareverein der Bank stammen. „Wir erfüllen täglich Wünsche unserer Mitglieder wie Altersabsicherung oder den Traum vom eigenen Heim“, so Jörn Ehrke. „Hier geht es aber um die Umsetzung des möglicherweise letzten großen Wunsches im Leben. Da mussten wir über eine Unterstützung nicht lange nachdenken.“



Zusätzlich zur Starthilfe unterstützte die Sparda-Bank den Hamburger Wünschewagen mit weiteren 8.000 Euro sowie 2.500 Euro als Preisgeld für den Sparda Award, den das ASB-Projekt in der Kategorie Soziales erhielt.

Christian &
Ursula Voß
Stiftung
CUV-STIFTUNG.DE

CUV-Stiftung

TEILHABE ERMÖGLICHEN

Auf Teilhabe zielt die Christian & Ursula Voß Stiftung im sozialen Bereich. In diesem Sinne ermöglichte sie 2018 mit insgesamt 4.900 Euro, dass schwerkranke Menschen noch einmal am Leben teilhaben können. „Echte Wohltätigkeit lebt aus dem Geist der Freiheit“, so die Stiftungsgründer. „Sie verbindet Menschen nicht in Unterordnung miteinander, sondern auf Augenhöhe.“



Martina Darkow

HAND AUFS HERZ

Martina Darkow gehört zum Kreis unserer Ehrenamtlichen. Aber auch ihr „Hauptamt“ – ihren Beruf als Reiseführerin nutzt sie, um auf ihr Herzensprojekt aufmerksam zu machen: Einheimischen bietet die waschechte Hanseatin „Jetzt-oder-nie-Touren“ an, z. B. auf den Michel oder über den Fischmarkt. 20 Prozent des Ticketpreises kommen dem Wünschewagen zugute.



Leonardo-Hotels

UNTER DIESEM HOTELDACH WIRD GUTES GETAN

Jedes Jahr engagieren sich die Hamburger Häuser der Hotelkette „Leonardo“ für ein soziales Projekt. 2018 hatten sie sich die Unterstützung des Wünschewagens auf die Fahnen und die Speisekarten geschrieben. In jeder Speisekarte fand sich ein Hinweis für die Gäste mit Infos über das Projekt und zwei Hauptgerichten, von denen jeweils

1 Euro dem Wünschewagen zugute kam. Auch die traditionelle Tombola, zu der Geschäftskunden zwei Mal jährlich eingeladen werden, ist für den guten Zweck gedacht. Gemeinsam mit Geschäftskunden und Gästen konnten die Leonardo-Häuser 12.918 Euro an den Wünschewagen übergeben. Und nicht nur das. Schon oft halfen Leonardo-Mitarbeiter, wenn es

darum ging, spontan eine Übernachtungsmöglichkeit für Ehrenamtliche oder Fahrgäste des Wünschewagens zu organisieren. Sie empfingen u.a. den 25-jährigen Patrick aus Ludwigsburg, der auf der langen Reise nach Dänemark im Leonardo Hotel Airport übernachten und Kraft für den zweiten Teil der Reise schöpfen konnte.

Das braucht ein letzter Wunsch

1.000 Euro – so viel kostet es in etwa, einen letzten Wunsch zu erfüllen. Dabei sind die Kosten für die Verwirklichung des eigentlichen Wunsches in der Regel eher gering: eine Eintrittskarte zu einem Konzert oder Fußballspiel, oder der Besuch eines Restaurants.



Dazu aber kommen Kosten, die wir in Summe und auf Dauer nicht alleine schultern können:

Laufende Fahrzeugkosten, Benzinkosten, Wartung und Pflege des Wünschewagens, Schulungen und Weiterbildung für die ehrenamtlichen Mitarbeiter, spezielle Dienstkleidung, die die gesetzlichen Vorschriften erfüllt, aber nicht nach „Krankenhausfahrt“ aussehen soll, Personalkosten für die hauptamtlichen Koordinatoren sowie Öffentlichkeitsarbeit.



Die Reise mit dem Wünschewagen soll für alle Fahrgäste kostenlos sein. Um den Fortbestand des Wünschewagens zu sichern und die Qualität zu erhalten, sind wir auf Spenden angewiesen.

Jede Unterstützung, auch wenn sie noch so klein erscheint, trägt dazu bei, Menschen am Ende ihres Lebens Momente der Freude zu schenken.

SPENDENOPTIONEN – PRIVATPERSON

- Sie können uns eine einmalige oder regelmäßige Spenden zukommen lassen. Dauerspends machen unsere Hilfe flexibel, sicher und sind langfristig planbar. Zudem verringern Dauerspends die Verwaltungskosten.
- Sie können zu einem besonderen Anlass z. B. Geburtstag, Jubiläum etc. spenden.
- Sie können eine Spendenaktion organisieren und so in Ihrem Bekanntenkreis Spenden für den Wünschewagen sammeln (z. B. Flohmarkt, Spendenlauf, Vernissage, Konzert...). Gern stellen wir Ihnen dafür Informationsmaterial zusammen.

Spendenmöglichkeiten über das Leben hinaus

Beim schmerzlichen Verlust eines geliebten Menschen finden viele Hinterbliebene Trost darin, mit einer Kondolenzspende ein Zeichen für das Leben zu setzen. Nicht selten drücken sie damit auch einen Wunsch der Verstorbenen aus.

Viele Menschen überlegen zudem, wie sie sich auch über das eigene Leben hinaus engagieren können. Mit einer Testamentsspende an den Wünschewagen geben Sie denen Zuversicht, die sich aus eigener Kraft nicht helfen können. Dies ermöglicht Unterstützern, auch nach ihrem Tod Menschen in Not zu helfen und mit Ihrem Erbe Zukunft zu schenken. Vielleicht ein tröstlicher Gedanke...

SPENDENOPTIONEN – UNTERNEHMEN

- Sie können uns eine einmalige oder regelmäßige Spende zukommen lassen.
- Sie können zu besonderen Anlässen spenden (z. B. Firmenjubiläum, Weihnachtsfeier...), Ihre Mitarbeiter zum Spenden statt Schenken aufrufen und den Betrag aufrufen.
- Sie können eine Veranstaltung zugunsten des Wünschewagens durchführen.
- Sie können eine Wunschpatenschaft übernehmen und Wünsche bestimmter Gruppen, bestimmter Krankheitsbilder oder bestimmter Wunschziele erfüllen.
- Sie können den Wünschewagen durch langfristiges Sponsoring unterstützen.
- Sie können Ihre Mitarbeiter dazu aufrufen, den Betrag hinter dem Komma ihrer Lohnabrechnung zu spenden (Restcent-Aktionen)
- Sie können den Verkauf Ihres Produktes/Ihrer Dienstleistung mit dem guten Zweck verbinden, einen Teil des Erlöses spenden und gleichzeitig den Verkauf steigern (z.B. Probefahrt für den guten Zweck).



SPENDENKONTO WÜNSCHEWAGEN

Kontoinhaber

ASB Landesverband Hamburg

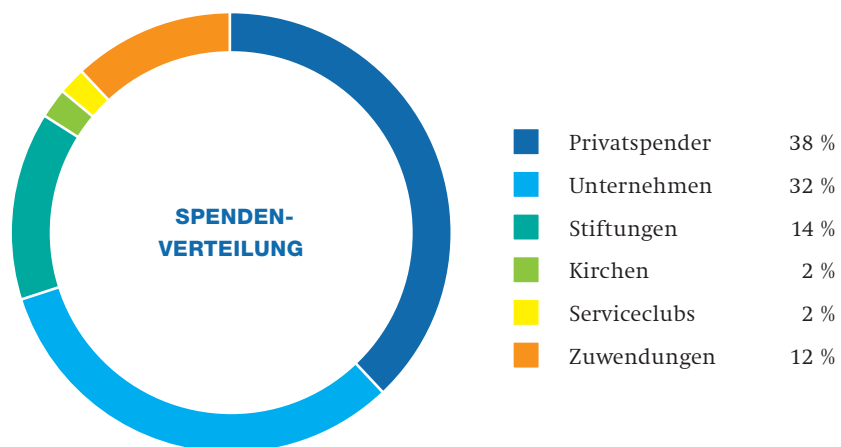
Bank Hamburger Sparkasse

IBAN DE02 2005 0550 1211 1208 50

BIC HASPDEHHXXX

Verwendungszweck „Wünschewagen“

Finanzen



WOHER KOMMT DAS GELD

Der Wünschewagen lebt von gesellschaftlichem Engagement und finanziert sich aus Spenden von Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen, Verbänden u. a.

Privatspender bilden mit 38 Prozent die größte Spendergruppe. Lokale und überregionale Unternehmen steuerten 32 Prozent der Gesamtspenden bei. Gemeinsam mit Stiftungen, Kirchen und Serviceclubs tragen sie die Finanzierung des Wünschewagens.

Den Start des Projektes in Hamburg unterstützte der ASB-Bundesverband 2017 mit einer Zuwendung von 50.000 Euro für die Anschaffung des Fahrzeugs, das mehr als 100.000 Euro kostete. Weitere 50.000 Euro stellte der ASB-Bundesverband als zinsloses Darlehen zur Verfügung. Somit trugen ASB-Mitglieder dazu bei, den Wünschewagen ins Rollen zu bringen. Seit 2018 finanziert sich der Wünschewagen zu 100 Prozent durch zweckgebundene Spenden – dies war von Anfang an das Ziel.

WOHIN GEHT DAS GELD?

Jede Spende kommt zu 100 Prozent dem Projekt Hamburger Wünschewagen zugute und hilft dabei, Reisekosten zu den Wunschorten, Schulungen ehrenamtlicher Helfer, Dienstkleidung sowie Wartungs- und Benzinkosten des Fahrzeugs zu finanzieren. Wir setzen jede Spende effektiv und verantwortungsbewusst ein und verwalten die Spendenmittel sorgfältig und pflichtbewusst. Viele Wunschfahrten sind komplex und müssen im Vorfeld gut geplant werden.

Der größte Teil der Einnahmen wurde in die Projektkoordination und damit in das Kerngeschäft investiert. An erster Stelle steht die Organisation der Fahrten: Erstgespräche müssen geführt, Unterlagen eingeholt, die Anamnese geprüft werden. Hinzu kommt die Koordination der Ehrenamtlichen, die Vorbereitung von Schulungen und Fortbildungen sowie umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit, damit das Projekt die Menschen erreicht, um die es geht. Wir haben 2018 und 2019 weiter in die Betreuung und Kommunikation mit Betroffenen und deren Angehörigen

sowie mit Pflegeeinrichtungen investiert, um das Angebot des Wünschewagens noch bekannter zu machen.

Die Personalkosten enthalten zwei Stellen, eine 20-Stunden-Stelle für die Wunsch- und Ehrenamtskoordination sowie eine 30-Stunden-Stelle für PR und Fundraising. Seit August 2019 unterstützt ein FSJler das hauptamtliche Team.

Die gebildeten Rücklagen sollen Zeiten mit geringerem Spendenaufkommen überbrücken.

Die Buchführung und der Jahresabschluss werden durch den ASB-Landesverband Hamburg e.V. erstellt, der die Buchhaltung der Sozialeinrichtung (Hamburg) GmbH nutzt. Die Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt seit 2019 durch Ebner Stolz Wirtschaftsprüfer Steuerberater Rechtsanwälte Partnerschaft mbB, Ludwig-Erhard-Straße 1, 20459 Hamburg. 2017 und 2018 wurde geprüft durch Schomerus & Partner, Deichstraße 1, 20459 Hamburg

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

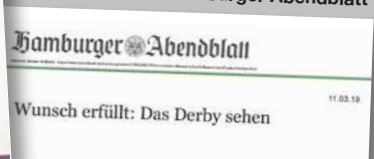
| in EUR | 2017 | 2018 | 2019 |
|-----------------------------------------------------|----------------|----------------|----------------|
| Spenden | 84.464 | 140.596 | 207.492 |
| Auflösung SoPo Investitionszuschuss | 6.250 | 8.333 | 8.333 |
| Sonstige Zuwendungen | 50.000 | 0 | 0 |
| Sonstige Erstattungen | 0 | 650 | 196 |
| Bußgelder | 0 | 0 | 2.999 |
| ASB-Plus Beiträge | 12.548 | 0 | 0 |
| Summe Umsatzerlöse/Erträge | 103.263 | 148.929 | 215.825 |
| Honorare/Aufwandsentschädigungen | 3.884 | 1.455 | 1.668 |
| Material | 6.716 | 4.836 | 2.827 |
| Summe Materialaufwand/Bezogene Leistungen | 10.600 | 6.292 | 4.495 |
| Löhne und Gehälter | 34.698 | 50.934 | 64.185 |
| Sozialabgaben/Altersversorgung | 6.841 | 11.546 | 12.472 |
| Personalaufwand | 41.539 | 62.480 | 76.657 |
| Abschreibungen | 13.243 | 17.936 | 19.115 |
| Verwaltungskostenumlage | 0 | 6.664 | 7.437 |
| Weiterleitung BV-Beiträge | 0 | 0 | 0 |
| Fremdleistungen | 454 | 490 | 1.243 |
| Mieten | 0 | 3.747 | 11.215 |
| Instandhaltungsaufwendungen | 326 | 0 | 1.113 |
| Prüfungs-, Rechts- und Beratungskosten | 0 | 0 | 0 |
| Werbekosten | 30.417 | 9.043 | 6.424 |
| Bürokosten, Telefon, Porto | 1.698 | 2.573 | 7.303 |
| KfZ-Kosten | 2.898 | 8.066 | 3.691 |
| Reisekosten, Repräsentationen | 1.660 | 1.143 | 3.234 |
| Übrige | 50.429 | 2.072 | 2.889 |
| Spendenaufwendungen a. Aktionen | 0 | 100 | 0 |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen | 87.881 | 33.897 | 44.549 |
| Summe betrieblicher Aufwand | 153.263 | 120.604 | 144.816 |
| Betriebsergebnis (GKV) | 0 | 29.048 | 74.502 |
| Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge | 0 | 0 | 0 |
| Zinsen und ähnliche Aufwendungen | 0 | 0 | 0 |
| Finanzergebnis | 0 | 0 | 0 |
| Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit | 0 | 29.048 | 74.502 |
| Jahresüberschuss/-fehlbetrag | 0 | 29.048 | 74.502 |
| Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen | 0 | 0 | 0 |
| Einstellung in Rücklage | 0 | 29.048 | 74.502 |
| Bilanzgewinn/Bilanzverlust | 0 | 0 | 0 |

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

11 Freunde



Hamburger Abendblatt



Die Öffentlichkeitsarbeit des Hamburger Wunschwagens orientiert sich an folgenden Zielen:

Wir wollen Mut machen, einen letzten Wunsch zu wagen.

Wir wollen in den Fokus der Öffentlichkeit rücken und zeigen, wie wichtig es für Betroffene und Angehörige ist, wenn ein letzter Traum wahr wird.

Wir wollen die Prinzipien unserer Arbeit erklären.

Wir wollen die Lage von schwerkranken Menschen verbessern und sie in ihrer Selbstbestimmung bis zuletzt unterstützen.

Wir wollen die Öffentlichkeit sensibilisieren und Verantwortungsbewusstsein für die Lage palliativ erkrankter Menschen schaffen.



DER WÜNSCHEWAGEN IN DEN MEDIEN

Öffentlich-rechtliche und private Fernsehsender wie NDR, diverse Radiosender, die Nachrichtenagentur dpa und regionale und überregionale Zeitungen, Zeitschriften und Online-Medien haben die Arbeit des Hamburger Wünschewagens nach außen getragen. Diese positive Entwicklung bedeutet einen erheblichen Zuwachs an gesellschaftlichem Bewusstsein für die Menschen, die einen letzten Wunsch haben.



Jede Fahrt erzählt ihre eigene berührende Geschichte. Bereits bei der Jungfernfahrt am 24. Juni 2017 ließ uns die Wünschende ganz dicht daran teilhaben: Marlies A. (57) wünschte sich, die letzten Wochen ihres Lebens in ihrem Elternhaus in St. Peter-Ording zu verbringen. Der Fernsehautor Tom Häussler begleitete sie für den NDR auf der Fahrt im Wünschewagen. Wenige Wochen vor ihrem Tod ließ sie ihn teilhaben an ihren Gedanken, ihren Ängsten und an ihrer Freude, zu Hause anzukommen. Der Film vermittelt einen Eindruck davon, wie wichtig diese letzte Lebensphase ist und wie bereichernd es sein kann, sich für Menschen in einer solchen Situation ehrenamtlich zu engagieren. Entstanden ist die 30-minütige NDR-Reportage „Noch einmal ans Meer – Marlies letzte Reise“. Marlies A. wollte gern dazu beitragen, den Wünschewagen bekannt zu machen und andere Betroffene dazu ermutigen, einen letzten Wunsch zu wagen. Das ist ihr gelungen: Nach der Ausstrahlung auf NDR erhielten wir viele Wunschanfragen. Auch Unterstützer und ehrenamtliche Interessenten wurden auf das neue Projekt des ASB Hamburg aufmerksam.

FUNDRAISING

Unser Ziel ist, dass der Wüsche langfristig Unterstützer gewinnt und weiterhin zu 100 Prozent aus Spenden finanziert wird. Nicht zu ersetzen ist der persönliche Kontakt mit Wegbegleitern – einige sind schon von Anfang an an der Seite des Hamburger Wünschewagens.

Wichtiger Grundsatz unseres Fundraisings ist es, vorhandene Spender zu informieren sowie sie teilhaben zu lassen. Oft ergibt sich die Möglichkeit, aktiv mitzugestalten und mitzuwirken. So gibt es beispielsweise Dauerspender, die als Multiplikatoren die Idee des Wünschewagens weitertragen oder Spender, die mit ihren Kontakten Türen öffnen und Unterstützer, die ihre Fähigkeiten oder ihren beruflichen Hintergrund einbringen – viele Menschen, die uns inspirieren.

Mit dem Schritt ins Online-Fundraising haben wir die Herausforderung angenommen, den Wünschewagen auch auf dem digitalen Spendenmarkt zu etablieren.

NETZWERKARBEIT

Der Wünschewagen des ASB Hamburg ist Teil eines bundesweiten ASB-Projektes. Auf regelmäßigen Netzwerktreffen, in Fachausschüssen und nach Bedarf tauschen wir uns mit den anderen Wünschewagen aus. Wir sind in Kontakt mit Fachgesellschaften, Hospizen, Pflegeeinrichtungen und andere Institutionen..... auch durch unser Ehrenamtlichen. Daraus ergeben sich wichtige Kontakte und Informationen, die eine wichtige Grundlage sind, um unsere Arbeit auf dem neuesten Stand zu halten. Zudem stellt die Netzwerkarbeit eine bedeutende Achse der Qualitätssicherung dar.

Der Wünschewagen in Zahlen

71 Wunschfahrten

| | |
|-----------------------------|----|
| davon Familie/Freunde sehen | 23 |
| davon ans Meer | 11 |
| davon Theater/Konzerte | 7 |
| davon Abschied von Hamburg | 6 |
| davon Tierpark | 3 |
| davon Fußball/Eishockey | 3 |

TRANSPORT

| | |
|--------------|----|
| im Rollstuhl | 37 |
| liegend | 33 |
| gehend | 1 |



KÜRZESTE STRECKE

0,9 km, zum Friedhof/Beerdigung des Ehemannes

WEITESTE STRECKE

504 km, nach Løkken/Dänemark

ALTER

| | |
|--------------------|-----|
| Jüngster Fahrgast | 17 |
| Ältester Fahrgast | 105 |
| Durchschnittsalter | 89 |

KÜRZESTE VORBEREITUNGSZEIT

2 Tage

HELPERSTUNDEN DER EHRENAMTLICHEN

2.431



Herausforderungen und Ausblick



Mehr als 30 Prozent der vorbereiteten Wunschfahrten können nicht mehr realisiert werden, weil die Betroffenen sterben oder einfach die Kraft nicht mehr reicht. Manchen Menschen schafft bereits die Vorstellung, noch mal die Füße in die Ostsee zu halten oder das Zuhause zu sehen, Erleichterung und Freude. Oft ist es aber bitter für die Betroffenen und auch für die Angehörigen, den letzten Wunsch nicht mehr erfüllt zu haben.

HÜRDEN ABBAUEN

Die Zeit läuft und wir versuchen, jeden Wunsch zeitnah umzusetzen. Daher wollen wir Menschen auf den Palliativstationen, in Hospizen und in häuslicher Palliativpflege mehr Mut machen, ihre Wünsche früh genug zu artikulieren. Wir wollen Hürden abbauen, ermutigen, uns einfach anzurufen, zeigen, dass wir jeden Wunsch ernst nehmen, nicht bewerten, was für einen Menschen ein letzter Wunsch ist. Daher wollen wir noch

mehr Brücken bauen für diejenigen, die am Ende ihres Lebens stehen und bei denen noch etwas offen ist. Wir verstärken unsere Kooperationen mit Pflegeeinrichtungen – bieten Vorträge und Fortbildungen an für die Pflegenden, die in direktem Kontakt mit Betroffenen und Angehörigen sind.

EHRENAMT

Keine Fahrt ist wie die andere. Unser oberstes Ziel ist es, die ehrenamtlichen Begleiter für die Fahrt im Wunschewagen zu qualifizieren, ihnen soweit wie möglich Sicherheit im Umgang mit Fahrgästen und Angehörigen zu vermitteln. Dafür planen wir, weitere Fortbildungen und auch Teambuildingmaßnahmen anzubieten.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Neben der Überarbeitung der Website und des Infomaterials planen wir ein besonderes Vorhaben: eine Wanderausstellung über den Wunschewagen, die zeigen soll, welche großartigen Momente bürgerschaftliches Engagement bewirken kann.

FUNDRAISING

Da sich der Wunschewagen komplett über Spenden finanziert, müssen diese immer wieder neu eingeworben werden. Wir möchten weitere Unterstützer für die gute Sache gewinnen. Und gleichzeitig den bestehenden Spendern anbieten, ihr Engagement zu vertiefen - näher ranzukommen und das Projekt Wunschewagen mitzugestalten.

Wir setzen weiterhin auf langfristige Partnerschaften und Förderinnen und Förderer, die unsere Werte teilen und Menschen am Ende ihres Lebens unterstützen möchten.

KONTAKTDATEN

ASB Landesverband Hamburg e. V.

Der Wünschewagen
Heidenkampsweg 81
20097 Hamburg
www.asb-hamburg.de

Büroadresse

Schimmelmanstr. 123
22043 Hamburg
Telefon 040/4 1434 10 - 30
Telefax 040/8 3398 - 2590
wuenschewagen@asb-hamburg.de
www.wuenschewagen.com

ANSPRECHPARTNER

Luca Möhring

Koordinator, Wunschmanagement
und Ehrenamtskoordination
Telefon 040/4 1434 10 - 32
luca.moehring@asb-hamburg.de

Annett Habermann

Koordinatorin, Fundraising und
Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 040/4 1434 10 - 31
annett.habermann@asb-hamburg.de

Gerd Prüfer

Verantwortlich für den
Wünschewagen beim ASB Hamburg

SPENDENKONTO

Kontoinhaber

ASB Landesverband Hamburg
Bank Hamburger Sparkasse
IBAN DE02 2005 0550 1211 1208 50
BIC HASPDEHHXXX
Verwendungszweck „Wünschewagen“

IMPRESSUM

Herausgeber

ASB Landesverband Hamburg e. V.
V.i.s.d.P. Michael Sander (Geschäftsführer)
© 2020

Stellvertretende Vorsitzende

Detlef Hapke, Gerd Prüfer

Mitglieder des Vorstandes

Jens Burgemeister, Hans-Günter Gill,
Dr. Martin Schäfer

Landesgeschäftsführer

Michael Sander

Sitz des Vereins

Hamburg

Amtsgericht Hamburg

VR 7704

Geltungsbereich des Berichts

Dieser Bericht beschreibt die Arbeit des Projektes
Wünschewagens beim ASB Landesverband Hamburg e. V.
Er bezieht sich auf den Zeitraum Juli 2017 bis Dezember 2019.

Bildnachweis

ASB Landesverband Hamburg e. V., Henning Angerer,
Toni Gunner, Annett Habermann, Tom Häussler, Norman
Hoppenheit, Andreas Niewerth (Illustrationen), privat,
Ulrike Schmidt und Shutterstock. Wir danken allen Fahr-
gästen bzw. deren Angehörigen für ihr Vertrauen und für
die Erlaubnis zum Abdruck von Fotos.

Idee und Konzeption

Annett Habermann

Gestaltung und Produktion

Designstudio Niewerth, www.designstudio-niewerth.de

Stand

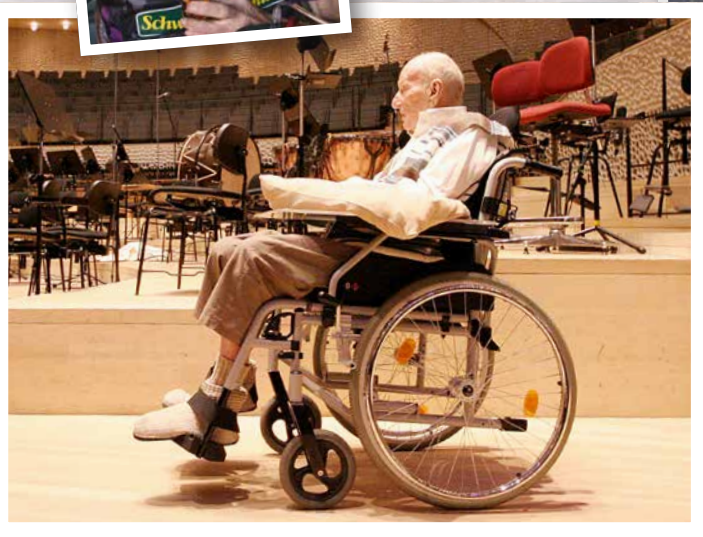
Juli 2020

Der Wünschewagen

Letzte Wünsche wagen

ASB Landesverband Hamburg e. V.

Der Wünschewagen
Heidenkampsweg 81
20097 Hamburg
www.asb-hamburg.de



... für Hamburg!

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund